

Publikationen
Exkursionen
Blogs
Vorlesungen
Tagungen
Kooperationen
Tag der Lehre
Typografie
Netzwerke
Gründerservice
Konferenzen
Übungen
Gamification
Schauvorlesungen
Nacht der Forschung
Lehr-Lern-Prozesse
HOME Akademie
Ausstellungen
Abschlussarbeiten
Ortsunabhängiges Lernen
Studentische Projekte
wISSENs
KOMMUNIKATION
Seminare
Diskussionen
HOME-Portal
Weiterbildung
Vorträge
Barrierefreiheit
Wissenstransfer
Digitale Bibliothek
Management
Hochschulverlag
Selbstorganisiertes Lernen
Sessions
Austausch
Digitale Lehre
E-Learning
Lunch-Lectures
Museen
HOME-Website
Webinare



ARYZTA

Passion for good food

Deine Zukunft beginnt bei uns

- Praktika
- Bachelor- und Masterarbeiten
- Trainee-Programme



bewerbung.abd@aryzta.com

Alle Infos unter: www.wirbeiaryzta.de



Weiterführende Infos und Bewerbungen unter: www.ebawe.de

Bei EBAWE Anlagentechnik in Eilenburg bei Leipzig entwickeln und automatisieren wir Maschinen und Anlagen für die Betonfertigteillindustrie. Unsere spannenden Projekte reichen von Deutschland, über Europa hinaus bis in alle Welt. Werde Teil unserer international tätigen Unternehmensgruppe – mit über 500 Mitarbeitern und Standorten in verschiedenen Ländern.

Absolviere bei uns ein Praktikum, schreib deine Abschlussarbeit oder bewirb dich auf eine unserer zahlreichen Stellenausschreibungen!



EBAWE Anlagentechnik GmbH | Dübener Landstr. 58 - 04838 Eilenburg | Telefon +49 3423 / 665-0 | info@ebawe.de

PROGRESS GROUP



Bei uns gibt's viele Zukunftschancen...

...und jede Menge Kohle.

KARRIERESTART BEI MIBRAG

Der moderne Bergbau in Mitteldeutschland bietet Hochschulabsolventen optimale Entwicklungschancen. Absolventen aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Ingenieurwissenschaften und Elektrotechnik haben bei MIBRAG einen interessanten Job gefunden. Bewerben Sie sich jetzt unter: bewerberportal.mibrag.de

MIBRAG, Glück-Auf-Straße 1, 06711 Zeitz, www.mibrag.de



Editorial

Hochschule Merseburg, der Rektor



Liebe Leser*innen,

Wissenskommunikation ist selbstredend die Kernaufgabe der Hochschule – dafür kommen die Studierenden zu uns. Die Zeiten, als eine Vorlesung tatsächlich eine Vorlesung war, sind glücklicherweise vorbei. Moderne Lehrveranstaltungen fördern mit vielseitigen Methoden und Werkzeugen sowohl die Motivation als auch ein nachhaltiges Lernergebnis. Vor allem die Digitalisierung eröffnet uns neue Möglichkeiten und damit didaktische, methodische, aber auch räumliche und zeitliche Spielräume.

Wissens- und Wissenschaftskommunikation ist ein gesellschaftlicher Auftrag, der über die Campusgrenzen hinausgeht. Wie die Hochschule Wissen „nach draußen“ kommuniziert und wer alles daran teilhaben kann, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Das HOME Magazin erscheint in dieser Form übrigens zum 20. Mal. Lassen Sie uns zu dieser Gelegenheit wissen, wie es Ihnen gefällt und was Sie warum lesen (oder auch nicht lesen):

presse@hs-merseburg.de

Viel Spaß beim Lesen wünscht

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'J.' followed by a cursive 'KS'.

Ihr Jörg Kirbs

Inhalt

TITEL

- 4** HoME Magazin: 10 Jahre – 20 Ausgaben
- 6** Intrapersonelle Probleme der Wissenskommunikation
- 8** Tagungen und Konferenzen@HoMe – Wege des Wissenstransfers
- 10** Wissenschaft, Verantwortung, Gesellschaft – Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften

STUDIERN

- 12** Selbstlernkurs Mathematik – Wissen online ergänzen
- 14** Ortsunabhängige Wissensvermittlung – Webinarreihe des Netzwerks digitale Hochschullehre in Sachsen-Anhalt
- 15** Algorithmisch denken lernen
- 16** Wissenskommunikation in heterogenen Gruppen

FORSCHEN

- 18** 20. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz an der Hochschule Merseburg
- 20** Barrierefreie Typografie
- 22** Gamification – Spielend lernen

LEBEN

- 24** Wissenschaft erleben – Populärwissenschaftliche Formate an der Hochschule Merseburg
- 26** Wohlfühlpraxis – Nah am Klienten
- 27** Gemeinsame Forschung mit Schülerinnen und Schülern aus der Region
- 28** Stadt entdecken, Wissen erschließen, dabei sein! Kennen Sie schon die Merseburger Schätze?

NACHRICHTEN

- 30** Karen Ranft ist neue Kanzlerin
- 30** Nana Eger ist Professorin für Kulturelle Bildung
- 31** Goran Kaluderovic ist Professor für Anorganische Chemie und Umweltchemie
- 31** Wirtschaftsprofessorin bei International Week in Cluj-Napoca
- 32** Zwischen den Künsten. Beiträge zu Kunst und Kultur – Neue Publikation im Hochschulverlag
- 32** Prof. Wolfgang Zacharias – Nachruf

Impressum

Herausgeber

Hochschule Merseburg – Der Rektor
Prof. Jörg Kirbs

Redaktion

Christian Auspurg, Anja Bergner,
Sabine Keller, Andreas Kröner,
Sebastian Kubiak, Prof. Thomas Martin,
Prof. Frederik Poppe, Jessika Rix,
Prof. Michael Schenke, Ines Wahl (Leitung),
Christian Zöllner

Kontakt zur Redaktion

Hochschule Merseburg
Stabsstelle Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit (SPÖ)
Eberhard-Leibnitz-Straße 2
06217 Merseburg
Telefon: +49 3461 46-2909
Fax: +49 3461 46-2958
E-Mail: presse@hs-merseburg.de

Druck/Anzeigen

Verlag für Marketing und Kommunikation
GmbH & Co. KG

Fotos

Hochschule Merseburg,
soweit nicht anders angegeben

Layout/Grafik

Christian Auspurg

HOME MAGAZIN 10 JAHRE 20 AUSGABEN

Mit einem neuen, umfassenden Corporate Design beschriftet die Hochschule Merseburg im Jahr 2008 – fortan unter der Marke HoME – neue Wege im visuellen Erscheinungsbild aller Kommunikationsbereiche. So erschien im Sommer vor zehn Jahren auch die erste Ausgabe des neuen Magazins der Hochschule Merseburg – des HoME Magazins. Mit aufwendigem Layout und reich bebildert informiert das HoME Magazin seither zweimal im Jahr über aktuelle Themen aus den Bereichen Studieren, Forschen und Leben an der Hochschule. Ein Titelthema gibt den inhaltlichen Rahmen für die jeweilige Ausgabe vor. Von „Hochschule im Wandel“ im ersten Heft über „Marketing“ (Nr. 6), „Lebenslanges Lernen“ (Nr. 12) und „Hochschule 4.0“ (Nr. 16) bis hin zu „Wissenskommunikation“ in dieser Ausgabe wurden vielfältige Themenbereiche durch Berichte, Beiträge und Interviews ebenso vielfältiger Autor*innen beleuchtet. Auch verschiedene Jubiläen der Hochschule waren bereits Titelthemen.

Das HoME Magazin richtet sich an einen großen Kreis von Leser*innen: an Hochschulangehörige, Alumni, Partner*innen der Hochschule und an alle weiteren Interessierten. Damit ist es ein wichtiges Medium der Wissenskommunikation der Hochschule Merseburg. Neben einem breiten thematischen Spektrum und der Einbeziehung weiterführender Online-Angebote ist es der Redaktion des HoME Magazins besonders wichtig, ein lesefreundliches und visuell ansprechendes Produkt zu gestalten. Mit Heft Nr. 15 erhielt das HoME Magazin ein komplett überarbeitetes, funktionales Layout. Dieses setzt auf klar strukturierte Texte, großflächige Abbildungen, einfache grafische Elemente und eine individuelle Akzentfarbe für jede Ausgabe.

Auf dieser Doppelseite haben wir für Sie die Titelseiten aller bisher erschienenen 20 Hefte des HoME Magazins zusammengestellt. Sämtliche Ausgaben können Sie auch als PDF nachlesen und durchblättern. Alle Printausgaben hält die Hochschulbibliothek für Sie bereit. Dem gedruckten Format möchten wir übrigens treu bleiben – das haben verschiedene Umfragen und persönliche Gespräche mit unseren Leser*innen ergeben.

Sie haben Ideen, Anregungen oder konstruktive Kritik zum HoME Magazin oder möchten selbst Beiträge schreiben? Wir freuen uns darauf!

Kontakt: presse@hs-merseburg.de | +49 3461 46 – 2909
Alle Ausgaben als PDF: www.hs-merseburg.de/magazin

■ VON CHRISTIAN AUSPURG





Intrapersonelle Probleme der Wissens-kommunikation

Das Wissen einer Person lässt sich als Netzwerk von miteinander verbundenen und interagierenden Wissensbestandteilen verstehen. Diese Wissensatome sind in diesem Netz nicht gleichverteilt, sondern bilden verschieden große Ballungen, weil bestimmte Wissensgebiete von der Person sehr umfassend behandelt wurden, wohingegen sie sich mit anderen nur sehr oberflächlich beschäftigt hat.

Auch die Wege zwischen den einzelnen Wissensbestandteilen sind nicht überall in Anzahl und Stärke gleich. Je öfter ein Wissensbestandteil von einem anderen angeregt wurde, umso stärker ist die Beziehung. Manche der Wissensatome erhalten im Wissenskontext des Menschen zentrale Bedeutung und können damit über eine hohe Anzahl von Wegen erreicht werden, andere hängen irgendwie vereinsamt und traurig am Rand des Netzes herum, weil sich der Denker mit ihnen nicht ausreichend beschäftigt hat.

Dieses Wissensnetzwerk wird vom Menschen im Laufe seines Lebens aufgebaut, in dem er Wissensbestandteile aufnimmt und sie durch Beschäftigung mit ihnen in sein ganz spezielles Netzwerk einordnet und dieses dabei ständig verändert, ganze Bereiche umbaut oder auch löscht. Dabei werden auch Dinge vergessen oder verdrängt, womit sich Lücken bilden können. Dieses Netz ist enorm groß, denn es enthält das gesamte Weltwissen einer Person, also auch die Vorstellung von Farben, Gerüchen und Gefühlen.

Auch die Beziehungen zwischen den Bestandteilen sind nicht alle logisch nachvollziehbare Kausalbeziehungen, sondern werden auch von individuellen Assoziationen und Analogien gebildet. Ich zum Beispiel assoziiere den Geruch von frischem Marmorkuchen immer direkt mit dem Begriff Zuhause.

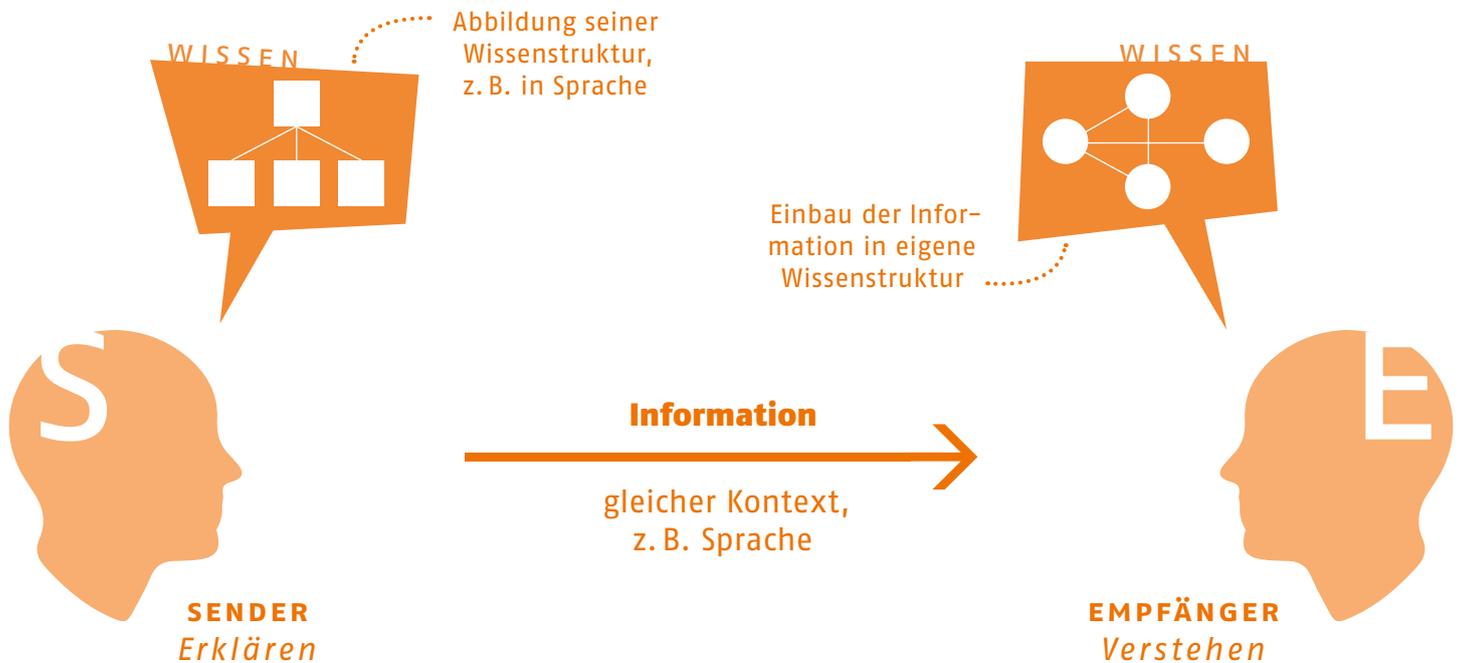
Dieses riesige Konglomerat von Wissensbestandteilen stellt nun bei einem Lehr-Lern-Prozess das Spielfeld dar, wobei nicht der gepflegte Rasen eines Fußballfeldes, sondern eher die Hügellandschaft eines Motocross-Rennens als Analogie dienen sollte.

An einem Lehr-Lern-Prozess sind immer mindestens zwei Personen beteiligt: diejenige, die den Lehrstoff zur Verfügung stellt, entweder in Form von gesprochener Sprache oder als Text, Video usw. und eine andere Person, die das angebotene Wissen aufnehmen möchte.

Wissen kann nicht, etwa mit Hilfe eines Nürnberger Trichters, einfach in den Kopf des Lernenden gegossen werden. Vielmehr muss das Wissen von einem Wissens-träger zu einem Wissensempfänger übermittelt werden.

Bei diesem Prozess lassen sich nun verschiedene Probleme feststellen, die sich aus der Übertragungsart und durch die beteiligten Personen ergeben. Gesprochene Sprache kann akustisch nicht verstanden werden, der geschriebene Satz nicht eindeutig formuliert, die verwendete Sprache vielleicht in Teilbereichen zu ungenau sein. Diese Übertragungsprobleme lassen sich meist mit etwas Aufwand leicht beseitigen, etwa durch eine Wiederholung oder Verstärkung der Übertragung. Viel schwieriger zu finden und auch zu beheben sind aber die Fehler, die auf die beteiligten Personen zurückzuführen sind.

Der Lehrer besitzt eine individuelle Struktur seines Wissens, die nicht kompatibel mit dem der Lerner ist, weil bei unterschiedlichen Menschen auch meist eine völlig unterschiedliche Erfahrungswelt vorliegt. Da sich aber auch beim Lehrer das Wissen erst über einen längeren Zeitraum ausbildet, gibt es auch bei ihm Wissenslücken und Fehler, die nicht bemerkt wurden.



Da der erfahrene Lehrer weiß, dass diese Fehler in seiner eigenen Wissensstruktur vorhanden sind, wird er diese innerhalb der Lehre immer wieder überprüfen und interpretieren, um sie dem Lerner verständlich zu machen.

Um sein Wissen einer anderen Person mitteilen zu können, muss der Lehrende dieses erst aus seiner eigenen, ganz individuellen Wissensstruktur „zusammensuchen“ und sie in eine Form bringen, in der sie von einem anderen auch verstanden werden kann. Auch die Assoziationen und Analogien, die sich der Lehrende innerhalb seines eigenen Lernvorgangs erarbeitet hat, sind beim Lerner meist nicht vorhanden. Sie müssen vom Lehrer also erst in etwas übertragen werden, was von diesem verstanden werden kann.

Eines der sehr seltenen Vergnügen des Lehrers ist der Moment der Klarheit, wenn er einen eigenen Wissensfehler erkennt oder ihn das Verständnis „überkommt“. Dem Lerner, der mit dem Stoff zum ersten Mal konfrontiert wird, ist dieser Erkenntnisprozess des Lehrers meist nicht bewusst. Für den Menschen, der einen Stoff zum dutzendsten Male durchdenkt, haben diese Heureka-Momente aber einen ganz besonderen Reiz.

Beim Schüler, der den neuen Lehrstoff erst in seine Wissensstruktur einbauen muss, ergeben sich andere Probleme. Der Vorgang, eine Sache zu verstehen und diese auch noch richtig einordnen zu müssen, kann mühevoll sein. Die verschiedenen Wissensbestandteile müssen von ihm zunächst einmal zugeordnet werden, etwa indem eine Analogie zu bereits bekanntem Wissen gesucht wird. Außerdem muss der Lernstoff immer wieder durchdacht werden, damit sich die verschiedenen Beziehungen zwischen den Netzbestandteilen bilden können.

Kann der Lerner den Lehrstoff nur wiedergeben, ohne ihn auch verstanden zu haben, haben sich also nur isolierte Wissensbestandteile gebildet, werden diese leicht vom Gehirn auch wieder „ausgeschieden“. Dieses Problem ist beim sogenannten Bulimie-Lernen feststellbar. Das Wissen, das vom Lerner hingegen immer wieder durchdacht und mühsam in die eigene Struktur eingeflochten wurde, verbleibt länger im Gehirn.

Selbst aber wenn der hochmotivierte Lehrer all seine Tricks auspackt, um die Lerner zu motivieren, zeigt die Erfahrung, dass er diese dennoch nicht alle erreichen wird. Es ist vielleicht möglich, alle Studierenden durch die Prüfung zu hieven, ein Verständnis des Stoffes ist damit aber nicht zwangsläufig verbunden. Deshalb können auch Lerner niemals Kunden des Lehrers sein, denn einem Kunden kann ein geschickter Verkäufer auch etwas verkaufen, was dieser gar nicht will.

Um den Lehrstoff sowohl für den Lehrer wie für den Lerner attraktiv zu machen, ist es hilfreich, sich als Kommilitone zu betrachten. Dieser Begriff wurde früher sowohl für die Dozenten wie für die Studierenden verwendet. Der Kommilitone war der Mitstreiter in einem Erkenntnisprozess. Es wäre hilfreich für beide Seiten, die Probleme des jeweils Anderen zu kennen und nicht Faulheit oder Unvermögen zu vermuten. Gegenseitiges Verständnis fördert den Lehr-Lern-Prozess.

■ VON PROF. KARSTEN HARTMANN

Tagungen und Konferenzen @ HoME

Wege des Wissenstransfers

Aktuelle Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Forschung, aktuelle Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft, Ergebnisse und Erkenntnisse aus studentischen Projekten und Abschlussarbeiten – die Tagungen und Konferenzen an der Hochschule Merseburg bieten für das Fachpublikum – für Personen, Unternehmen und Einrichtungen – aber auch für alle Interessierten viele Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion.



Zum einen handelt es sich um wissenschaftliche Tagungen, die sich an ein Fachpublikum richten, zum anderen um Tagungen, die Personen aus Wirtschaft, Gesellschaft, aber auch alle Interessierten ansprechen. Das hochmoderne Equipment, Räumlichkeiten mit Kapazitäten für bis über 240 Personen und die zahlreichen Serviceeinrichtungen an der HoME bieten dabei beste Voraussetzungen für Großveranstaltungen und Events.

Die Fachtagungen werden sehr häufig in Kooperation mit anderen Wissenschaftseinrichtungen oder Partnern aus der Wirtschaft realisiert. Meist arbeiten hierbei einzelne Fachbereiche oder Lehrende mit fachlich nahen externen Institutionen zusammen.

Einige Fachtagungen und Konferenzen werden an der Hochschule Merseburg regelmäßig angeboten und haben schon eine langjährige Tradition aufzuweisen. Beispiele hierfür sind u. a. die internationale wissen-

schaftliche Tagung Polymerwerkstoffe *PolyMerTec*, die alle zwei Jahre mit Gästen aus der ganzen Welt an der HoME stattfindet. Oder die Tagung *Technische Diagnostik*, ebenfalls im zweijährigen Rhythmus, die im Oktober 2018 bereits zum 13. Mal durchgeführt wurde. Und die *DECHEMA-Kolloquien* ziehen jährlich ein fachlich interessiertes Publikum an. Viel Zuspruch erhalten auch die Tagungen zu den sexualwissenschaftlichen Forschungen und Projekten an der HoME. Für den Fachtag *Innerfamiliäre sexuelle Grenzüber-schreitungen/sexualisierte Gewalt* im September gab es über 120 Anmeldungen. Zum *Teach-in Wissenschaft praktisch* im Rahmen der BMBF-Förderlinie *Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen* vom 3. bis zum 5. Dezember 2018 läuft derzeit die Anmeldefrist. Viele Tagungen und Konferenzen erfolgen auch anlassbezogen. So nutzten viele Unternehmer*innen den Themenabend *EU-Datenschutzgrundverordnung und die Gigabit-Gesellschaft*, der von der Mittelstandsvereinigung Halle-Saalekreis an der HoME durchgeführt wurde, um sich über den Handlungsbedarf, der sich aus der neuen Verordnung ergibt, einen Überblick zu verschaffen. Und der Weiterbildungstag@HoME, alle zwei Jahre in Verbindung mit dem Deutschen Weiterbildungstag, richtet an alle Berufstätigen, Unternehmen und Weiterbildungsinteressierten.

Die HoME unterstützt Firmen, Verbände und Organisationen kompetent bei der professionellen Planung und Durchführung ihrer Tagungen und Workshops. Das Leistungsprofil des Tagungs- und Veranstaltungsmanagements umfasst die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen mit unterschiedlicher Größe und Charakter. Sowohl für kleinere Workshops und Seminare als auch für große Tagungen und Konferenzen sowie Fachausstellungen bietet die Hochschule optimale Rahmenbedingungen. Erfolgreiche Veranstaltungsformate mit den Partnern der HoME sind u. a. die Tagungen in Kooperation mit der Stadt Merseburg, dem Saalekreis und dem Burgenlandkreis sowie mit dem Merseburger Technologie- und Gründerzentrum MITZ, z. B. *Wirtschaft trifft Wissenschaft*, *Wirtschaft 4.0*, *Innovationssprechtage*, *Thementag Kooperation von Hochschulen mit Wirtschaft*. Hier steht in der Regel der Erfahrungsaustausch zwischen den Akteur*innen zu aktuellen Themen, z. B. Digitalisierung, Fachkräftesicherung, Zukunft der Arbeit etc. im Vordergrund.

Auf der anderen Seite nutzt die Hochschule die Angebote der Stadt Merseburg, des Saalekreises und der ansässigen Unternehmen für attraktive Rahmenprogramme während der Tagungen. So zählen eine Führung durch das Deutsche Chemie-Museum Merseburg, die Besichtigung des Dom- und Schlossensembles,

eine Führung durch die Altstadt Merseburgs und den Tiefen Keller oder auch eine Exkursion zum Chemiestandort Leuna zu den Highlights der Tagungen.

Viele Unternehmen und Einrichtungen nutzen mittlerweile die Chance, über studentische Projekte und Abschlussarbeiten vom Knowhow der Hochschule zu profitieren. In Rahmen verschiedener Veranstaltungsformate werden die Erkenntnisse und Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt und Anregungen zu einer Zusammenarbeit mit der HoME gegeben. So präsentieren Studierende und externe Partner innovative Anwendungsbeispiele, die bereits erfolgreich in Unternehmen oder Institutionen eingesetzt werden, beim *Festival der Innovationen*. Und bei der *Tagung zur systemischen Sozialarbeit* stellten die Studierenden des Masterstudiengangs Systemische Sozialarbeit (sysoma) in Form von selbst gestalteten Workshops in Anwesenheit von über 200 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland sowie einzelnen Gästen aus Österreich und Schweden die Ergebnisse ihrer Arbeit vor.

Ein besonderer Tagungshöhepunkt wird im kommenden Jahr die Nachwuchswissenschaftlerkonferenz sein, die nach 20 Jahren wieder am 18. und 19. Juni 2019 zur Hochschule Merseburg kommt. Die jährlich stattfindende Forschungsveranstaltung hat sich mittlerweile als Plattform für junge Wissenschaftler*innen in ganz Mitteldeutschland etabliert.

Die o. g. Tagungsbeispiele spiegeln das Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsspektrum von Ingenieur- und Naturwissenschaften über Wirtschaft und Informatik bis hin zu Sozialem, Kultur oder Medien, wider. Die hochmoderne Veranstaltungstechnik an der Hochschule Merseburg ermöglicht es mittlerweile auch Interessierten, die bei den Tagungen und Konferenzen nicht vor Ort sein können, über Livestream und Chat an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Die Hochschule Merseburg ist ein Konferenzort und Impulsgeber für die Region.

■ VON ANDREAS KRÖNER

Kontakt

Andreas Kröner

Leiter Weiterbildung/HoME Akademie
+49 3461 46 – 2928
andreas.kroener@hs-merseburg.de

Übersicht der Tagungen und Konferenzen an der Hochschule Merseburg

- **20. Nachwuchswissenschaftler-Konferenz**
18./19. Juni 2019
- **Weiterbildungstag @HoMe**
alle 2 Jahre
nächster Termin 14. November 2019
- **Internationale wissenschaftliche Fachtagung PolyMerTec**
alle 2 Jahre | nächste (21.) Tagung 2020
- **Tagung Technische Diagnostik**
alle 2 Jahre | nächste (14.) Tagung 2020
- **Deutscher Weiterbildungstag @HoMe**
alle 2 Jahre | nächster Termin 2020
- **Veranstaltungsreihe *Wirtschaft trifft Wissenschaft***
unregelmäßige Termine
- **Thementag *Kooperation von Hochschulen mit Wirtschaft***
unregelmäßige Termine
- **Innovationssprechtage**
in Kooperation mit dem Merseburger Technologie- und Gründerzentrum MITZ
unregelmäßige Termine
- **Wirtschaft 4.0**
mit KAT-Netzwerk
unregelmäßige Termine
- **DECHEMA-Kolloquium**
jährlich

LINKE SEITE – Eröffnungsveranstaltung der internationalen Fachtagung *PolyMerTec* 2018
Foto: Vincent Grätsch

Wissenschaft Verantwortung Gesellschaft

Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften

Mitunter werden zwischen Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften starre Trennungen vorgenommen. Sie versperren den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen – und sind vor dem Hintergrund der Betonung des Prozessdenkens in den modernen Wissenschaften und der gewandelten Einsichten der Nach-Einstein'schen Philosophie und Physik nicht mehr haltbar. Das wird im Folgenden deutlich.

Beginnen wir mit einem Blick auf den Raum: Lässt sich soziologisch festhalten, dass etwa ein wissenschaftlicher Raum nicht einfach da ist, sondern von den konkreten Akteur*innen konstituiert wird – vgl. etwa die Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour –, so findet man für diese Perspektive ein naturwissenschaftliches Pendant. Auch in der Nach-Einstein'schen Physik geht man von einer solchen Prägung aus: So könne eine* Beobachter*in in einem Volumen (Raum) dieses durch einfache Beobachtung der sich nicht ändernden Umgebung hinsichtlich der Größe und zeitlichen Dimension nicht erfassen. Erst durch Veränderung – etwa das Durchschreiten – ließe sich die Größe, durch periodisch auftauchende Ereignisse – etwa einen Luftzug – die zeitliche Dimension erfassen (vgl. Nicolis/Prigogine 1987: 19–26). Die Durchmessung des Raums ist entsprechend auch aus physikalischer Perspektive von der* Beobachter*in und ihrem* Erfahrungswissen abhängig.

Blickt man auf die ‚modernen‘ Wissenschaften, so ist der „wichtigste, qualitativ neue Aspekt der um 1800 entstehenden Situation auf naturwissenschaftlichem Gebiet [...] der endgültige Durchbruch entwicklungsgeschichtlicher Betrachtungsweise“ (Schmidt 1984: 10). Der Übergang zum Denken in Entwicklungen und Prozessen lässt sich dabei auf zahlreichen

wissenschaftlichen Gebieten zeigen: für die Erdgeschichte, die Entwicklung von Organismen, das physikalisch-chemische Verständnis und selbst für philosophische und theologische Betrachtungen. In der Physik werden prozessorientiert Elektrizität, Schwingungen und Wellen bedeutsam. Für die menschliche Wahrnehmung erklärte bereits Galilei, dass „es ohne Augen, Ohren oder Nasen keine Farben, Klänge oder Gerüche geben könne“ (Whitehead 1988 [1925]: 69). Vielmehr komme es auf die Sinnesorgane der Menschen an, die bei der Herstellung von ‚Farben, Klängen und Gerüchen‘ beteiligt seien, indem Wellen (von Material) auf sie träfen und entsprechende Wahrnehmungen auslösten. „Qualitäten, die tatsächlich rein dem Geist entspringen“ (ebd.: 70), würden von uns aber oft – fälschlich – den beobachteten Objekten selbst zugeschrieben. Wir dichten „der Natur etwas an, was in Wahrheit uns selbst vorbehalten bleiben sollte: der Rose den Duft, der Nachtigall den Gesang und der Sonne die Strahlen“ (ebd.). Nimmt man entsprechend die Prozesshaftigkeit des Erkenntnisprozesses ernst und durchdenkt sie – auch mit Hilfe der Naturwissenschaften – bis hin zu Details, wird deutlich, wie grundlegend die Bedeutung des Schaffens des von Hannah Arendt als „Homo faber“ benannten tätigen, herstellenden Menschen für den Erkenntnisprozess ist (vgl. Arendt 2015 [1958]). Sowohl seine

Sinnesorgane sind bedeutend als auch die von ihm jeweils entwickelten Techniken, um die Umgebung wahrzunehmen. So ist die mit bloßem Augensein besichtigte ‚Rose‘ durch andere Merkmale gekennzeichnet als die ‚Rose‘, die in Form von Molekülstrukturen in Laboren betrachtet wird.

Anschließend an die Relativitätstheorie von Albert Einstein muss hier sogar noch weitergedacht werden. So wird mit ihr deutlich, dass Zeit und Raum von der Beobachter*in abhängig sind: Geht man konventionsgemäß von einer konstanten Lichtgeschwindigkeit aus und betrachtet zwei Beobachter*innen, von denen sich eine zu unserer ‚externen Perspektive‘ in Ruhe befindet, während sich die andere parallel zum Licht bewegt, so werden von beiden in der gleichen Zeit unterschiedliche Räume durchschritten. Das bedeutet, dass Raum und Zeit im Verhältnis der beiden Beobachter*innen zueinander gedehnt bzw. gestaucht sind. Ein zweiter für uns bedeutsamer Bezugspunkt der Relativitätstheorie ist die Auflösung eines ‚alten Begriffs‘ von Materie hin zu einem Materie-Begriff, in dem Masse (bzw. Stofflichkeit) ein Äquivalent von Energie ist – und umgekehrt. Damit greifen die beschriebenen Entstehungsprozesse noch weiter als oben schon hinsichtlich der Welleneigenschaften in Bezug auf die Wahrnehmung ‚der Rose‘ betrachtet.

Mit dem Übergang zu geschichtlichen Denkweisen und zu Prozessdenken ist es also möglich, zu beschreiben, dass ‚Dinge‘ nicht einfach da sind, sondern dass der tätige ‚Homo faber‘ mit seinen Sinnen und Techniken die ‚Dinge‘ wahrnimmt und damit als konkrete Dinge mit spezifischen Eigenschaften herstellt. Gleichzeitig ist der Herstellungsprozess unsichtbar und ist Abstraktionsleistung erforderlich, um den Prozess sichtbar zu

machen und zu reflektieren. Das ist ein Grund dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnis, die sich den Herstellungsprozessen zuwendet, populär nur schwer nachzuvollziehen ist – bereits Whitehead hält fest, dass „innerhalb der letzten Generation [...] eine Vielzahl kluger und erfindungsreicher Experimente durchgeführt worden [sind]. Folge ist, daß sich sehr viele Informationen über Gebiete der Natur angesammelt haben, die der gewöhnlichen Erfahrung der Menschheit weit entrückt sind“ (Whitehead, 1988 [1925]: 138 f). Physik und Geisteswissenschaft, die Raum, Zeit, Welle, Prozess etc. reflektiert, gelangt zu anderen Einsichten als die populäre Betrachtung, die ‚Dinge‘ einfach als ‚da seiend‘ betrachtet und nicht den Prozess der Konstituierung der ‚Dinge‘ einbezieht. Als wissenschaftliche Herausforderung gilt es damit auch, Einsichten aktueller Wissenschaft gesellschaftlich nachvollziehbar zu machen; gleichzeitig kommt es aber auf eine gesellschaftliche Grundhaltung an, die der Wissenschaft zubilligt, nicht nur populäre ‚Gewissheiten‘ der alltäglichen Anschauung zu bestätigen, sondern sich mit ihren spezifischen Techniken und Methoden mit Untersuchungsgegenständen tiefer zu befassen und zu Einsichten zu gelangen, die der Alltagswahrnehmung punktuell gar widersprechen.

Quellen und ausführliche Darstellung

Voß, Heinz-Jürgen (2016): Prozessdenken und Homosexualität im Kontext von Naturwissenschaft und Pädagogik.

In: Çetin, Zülfükar/Voß, Heinz-Jürgen (2016): Schwule Sichtbarkeit – schwule Identität: Kritische Perspektiven. Psychosozial-Verlag, Gießen. S. 33 – 82.

■ VON PROF. HEINZ-JÜRGEN VOSS

Selbstlernkurs Mathematik Wissen online ergänzen

Mathematik und Physik fallen vielen Studierenden schwer. Die schulischen Vorkenntnisse können ganz verschieden sein oder auch schon einige Jahre zurückliegen. Das Studium baut auf dem Basiswissen auf, wenn dieses jedoch lückenhaft oder eingerostet ist, kann es leicht zum Nichtbestehen einer Prüfung führen, schlimmstenfalls sogar zum Ende des Studiums. Mit dem Online-Selbstlernkurs können sich Studierende auf Prüfungen vorbereiten. Im Idealfall testen Studieninteressierte sogar schon vor dem Studium ihr Wissen und füllen die Lücken.

Mit dem Online-Selbstlernkurs Mathematik für Ingenieure und Betriebswirtschaftler hat Prof. Eckhard Liebscher als wissenschaftlicher Leiter mit Kolleg*innen und Studenten eine praktische und flexible Möglichkeit entwickelt, die eigenen Mathematikkenntnisse auf den Prüfstand zu stellen, Schwächen zu erkennen und sich gezielt auf die Anforderungen im Studium und auf die Prüfungen vorzubereiten.

Abiturient*innen und Berufstätige können den Kurs ort- und zeitunabhängig nutzen, er ist rund um die Uhr an allen Tagen zugänglich. Möglich macht dies die Lernplattform ILIAS – ein Lernmanagementsystem, das Ende der 1990er Jahre an der Universität Köln entwickelt wurde. ILIAS ist keine kommerzielle Software, sondern ein Open-Source-System. Open-Source-Lösungen können kostenlos von jedem verwendet und – da der Programmiercode unverschlüsselt ist – von jedem weiterentwickelt werden. Um die Weiterentwicklung kümmert sich die Community, eine virtuelle Gemeinschaft von Entwickler*innen. ILIAS ist inzwischen eine umfangreiche und vielseitige Plattform, mit der ohne Programmierkenntnisse individuell Lernszenarien umgesetzt werden können. An der Hochschule Merseburg wird ILIAS seit 2009 genutzt.

Doch zurück zum Mathematikkurs. Kernstück des Kurses ist ein Aufgabenpool mit

Musterlösungen. Damit können die Teilnehmer*innen testen, üben und ihre Fehler selbst erkennen. Durch die Mehrfachbewältigung eines Aufgabentyps stellt sich der Trainingseffekt ein. Mehrfachbewältigung heißt jedoch nicht bloße Wiederholung der gleichen Aufgaben. Gerade bei Naturwissenschaften wie der Mathematik kommt es nicht auf das Auswendiglernen einer Lösung an, sondern darauf, zu verstehen, wie der Rechenweg abläuft. Die Herausforderung für die Lehrenden ist es also, eine Aufgabe oder ein Lernziel in möglichst vielen Varianten zur Verfügung zu stellen. Das macht die Kursgestaltung sehr aufwändig. Um diesen Aufwand des „Aufgaben-Produzierens“ überschaubar und realisierbar zu machen, forscht Prof. Liebscher mit seinem Kollegen Ben Michael bereits seit 2013 an der automatischen Generierung von Aufgaben gleichen Typs.

Die kleine Projektgruppe hat Abläufe entwickelt, wie diese Aufgaben in großer Anzahl bereitgestellt werden können. Die Abläufe wurden in einer Java-Applikation abgebildet, die nun unabhängig von der jeweils genutzten Lernplattform Übungsaufgaben produziert. Die Aufgaben werden in das Learning Management System – in unserem Fall ILIAS – importiert und dann dort dargestellt.

Die Kursteilnehmer*innen melden sich zu Beginn online im Kurs an. Externe Teil-

nehmer*innen können personenbezogene Zugangsdaten für die Hochschulsysteme erhalten und haben somit Zugriff auf die einzelnen Lerninhalte. Nach einem Begrüßungsvideo und einer kurzen Voraussetzungs- und Erwartungsabfrage stehen die Kursinhalte zur Verfügung.

Insgesamt können sechs Kursmodule bearbeitet werden. Los geht es mit elementarem Rechnen. Hier geht es noch einmal um die vier Rechenoperationen, Bruchrechnung und Prozentrechnung. Zu jedem Modul gibt es schriftliche Erläuterungen, Beispielrechnungen und Übungen. Die Fragen sind entweder per Multiple Choice oder mit einer Eingabe zu beantworten. Es kann ein Lösungshinweis eingeblendet werden, der jedoch 0,75 Punkte Abzug kostet. Die Aufgaben wiederholen sich auch bei mehrfachem Lösen des Tests nicht. Der Lernende entscheidet selbst, wann und in welcher Reihenfolge er Tests abarbeitet. Er kann auch Aufgabentests auslassen, wenn er die Thematik für zu einfach hält.

Die folgenden Module behandeln Mengenlehre, Gleichungen und Gleichungssysteme, Linear-, Quadrat-, Potenz und Exponentialfunktionen, Logarithmen, Winkelfunktionen sowie Differentialrechnung.

Um den Einstieg in die Welt des Selbstlernens zu erleichtern, wurde zu Beginn des ersten Selbstlernkurses Mathematik 2018 ein Kickoff-Webinar angeboten. Danach konnten die Teilnehmer*innen selbstständig mit den Kursmodulen arbeiten.

Für jedes Modul hatten die Teilnehmer*innen zwei bis drei Wochen Zeit. Parallel dazu fanden wöchentlich jeweils zum aktuellen Modul E-Tutorials in Webinarform statt. Diese Webinare wurden von den studentischen Tutoren Christopher Guth und Michael Kuhlmann geleitet. Die Webinare wurden von einigen Teilnehmern rege genutzt, wie Tutor Christopher Gluth feststellte: „Insbesondere von der Motivation einiger Teilnehmer waren wir überrascht. Einige angemeldete Teilnehmer hat man nie im Kurs gesehen, während andere eine 100-prozentige Anwesenheit zeigten.“

Die Webinare werden mit Hilfe von Adobe Connect realisiert. Für die Teilnehmer*innen bedeutet dies, dass lediglich ein PC mit Internetbrowser benötigt wird. Mit Klick auf einen bereitgestellten Link sehen die Teilnehmer*innen die Arbeitsoberfläche, die das Gesicht des Tutors, eine digitale Schreibfläche und eine Tafel abwechselnd

„Lehrangebote sind in meinen Augen ein Service, der sich auch an den Bedürfnissen der Lernenden zu orientieren hat. Dies sind meist zeitliche Bedürfnisse, und so greift das E-Tutorium eben diese am besten durch eine hohe Flexibilität auf.“

CHRISTOPHER GLUTH

5. Semester Bachelor Betriebswirtschaft

oder auch gleichzeitig zeigen kann. Für störungsfreies Arbeiten empfiehlt sich allerdings zusätzlich ein Headset mit Mikrofon sowie evtl. eine Webcam. Weitere Tipps für ein erfolgreiches Webinar hat Christopher Gluth parat: „Grundsätzlich sollte das Webinar von zwei Personen durchgeführt werden und es sollte bereits vorgefertigte Aufgaben geben, welche es zu lösen gilt. Eine Art Vorlesung zur Vorstellung von Methoden sollte es nicht sein.“

Das Format des Mathe-Kurses beruht auf dem eigenständigen Lernen. Das setzt die Fähigkeit zur Selbstmotivation und ein gewisses Maß an Disziplin und Fleiß voraus. Das Format ist nicht jedermanns Sache und vielleicht auch nicht die allerbeste Möglichkeit, die mathematischen Inhalte zu vermitteln, gibt Tutor Christopher Gluth zu. Die beste Möglichkeit wäre sicher die gründliche Bearbeitung im Schulunterricht. Bei den gegebenen Umständen jedoch ist es die praktischste und die flexibelste, besonders wenn die Studierenden den Kurs als Vorbereitung für Studium nutzen und noch gar nicht an der Hochschule präsent sind.

Das Kursformat und ihre Erfahrungen beim ersten Durchgang haben Prof. Eckhard Liebscher und die beiden studentischen Tutoren zum Tag der Lehre am 25. September 2018 vorgestellt. Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und stehen im Medienportal der Hochschule zur Verfügung.

medien.hs-merseburg.de  Tag der Lehre

Der nächste Selbstlernkurs Mathematik startet am 6. Mai 2019 mit einem Kickoff-Webinar um 18 Uhr mit kleinen Verbesserungen und noch mehr Lehr-Erfahrung bei der Projektgruppe.

www.hs-merseburg.de/weiterbildung

Der Online-Selbstlernkurs Mathematik wird finanziert durch die Hochschule Merseburg. Die Entwicklung und das Marketing für den Mathematik-Onlinekurs erfolgte mit Unterstützung des Projektes „Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU in Sachsen-Anhalt 2017–2019“. Das Projekt wird im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Wissenschaftlicher Leiter des Projekts ist Eckhard Liebscher, Professor für Mathematik, Stochastik und Datenanalyse. Die organisatorische Projektleitung bei der Kursentwicklung hatte der Leiter Weiterbildung/HoME Akademie, Andreas Kröner, inne. Hochschulmitarbeiterin Sabine Keller entwickelte das Konzept und war für die Organisation im Detail zuständig. Die Erstellung der Inhalte im Learning Management System ILIAS wurde vom Leiter des Medienkompetenzzentrums der Hochschule, Kai Köhler-Terz, tatkräftig begleitet, der das Vorhaben bereits seit 2013 maßgeblich fördert und unterstützt. Einen großen Teil der Projektarbeiten übernahmen die Studenten Christopher Gluth, Michael Kuhlmann, Giorgi Jamburidze, Lucas Imhof, Paul Böhme und Kai Marzog.

■ VON INES WAHL

ANZEIGE



Teil von **innogy**

Manchmal geht Studieren auch mit Probieren ...

z. B. mit einem Praktikum oder einer Abschlussarbeit in der enviaM-Gruppe

enviaM-Gruppe

www.enviaM-Gruppe.de/karriere

Algorithmisch denken lernen

Die interdisziplinären Projekte *Calli@HOME* und *Makerspace* werden im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur unter der Professur für Kultur- und Medienwissenschaften von Stefan Meißner durchgeführt. Als Koordinatorin ist Mechthild Meinike eingesetzt, die vorher in gleicher Funktion für das BEanING-Projekt im Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften tätig war. Ziel der beiden neuen Projekte ist die Erarbeitung von Weiterbildungs- und Workshop-Konzeptionen, die dem gesellschaftlichen Wandel im digitalen Zeitalter Rechnung tragen. Die rasante technische Entwicklung der unterschiedlichen digitalen Medien erfordert die zeitnahe und kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Umbrüchen und die Entwicklung von Methoden, die die Lernenden und Lehrenden befähigen, diesen Veränderungen gerecht zu werden. Bei beiden Projekten werden die Fähigkeiten im elementaren algorithmischen Denken geschult und das Problemlösen trainiert. Mit diesem Basiswissen kann sich ein vertieftes Verständnis und Bewusstsein für den Einsatz von Algorithmen im alltäglichen Leben entwickeln.

Es ist perspektivisch zu erwarten, dass der 3D-Druck immer weiter in den Alltag der Menschen vorrückt. Daher muss die Überführung von digitalen Daten in haptisch fassbare Produkte auch Bestandteil der medienpädagogischen Ausbildung sein. Im Projekt *Makerspace* konnten im zurückliegenden Semester deshalb erstmalig Studierende des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik die Möglichkeiten des Rapid Prototyping mit vorhandenen 3D-Druckern des Fachbereichs Ingenieur- und Naturwissenschaften kennenlernen. Fachkompetent unterstützt wurden sie dabei von Dietmar Glatz. Nach ersten Versuchen und dem Erlangen von Handlungssicherheit erarbeiteten die Studierenden Anleitungen und Materialien für Studierende und Lehrende. Tutorials für den Aufbau eines 3D-Druckers, die Abläufe bei der Herstellung von Objekten und ein Image-Video entstanden im Sommersemester 2018. Innerhalb des Projektes wurde auch die Makerspace-Idee, also der frei zugängliche Charakter für Interessierte und die Schaffung einer offenen Werkstatt, mit aufgenommen. In einem von den Studierenden selbst organisierten Prozess

konnten weitere Studierende des nachfolgenden Semesters gewonnen werden, die sich im Wintersemester 2018/2019 im 3D-Druck-Makerspace engagieren werden. Somit können die gewonnenen Erfahrungen an die nächste Generation der Studierenden weitergegeben und der Makerspace verstetigt und weiterentwickelt werden.

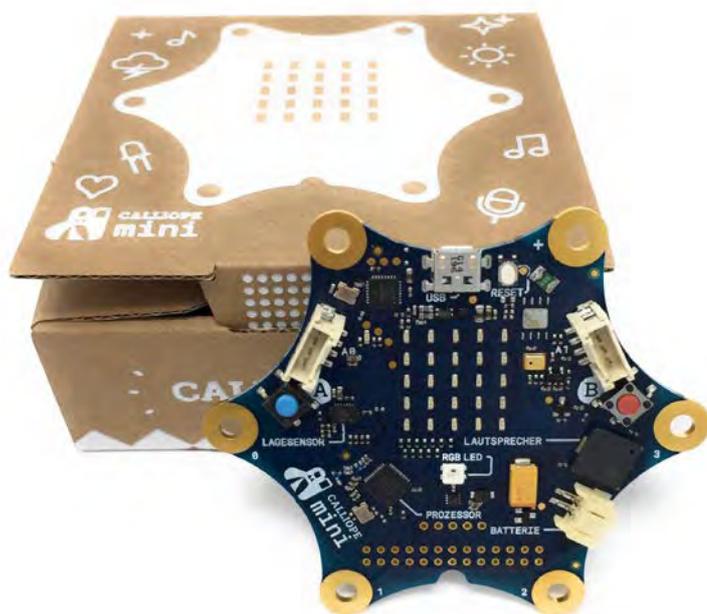
Im Projekt *Calli@HoMe* geht es vorrangig um die Erarbeitung von Handlungs- und Vermittlungsstrategien beim Einsatz des Einplatinen-Minicomputers Calliope. Über Sensoren, Ausgabeelemente und Schnittstellen auf der Calliope-Platine sind verschiedene Interaktionen möglich. Mit der sternförmigen Plattform und einer grafischen Benutzeroberfläche können erste grundlegende Programmierschritte erlernt werden. Innerhalb des Projektes *Calli@HoMe* wird ein Weiterbildungskonzept erarbeitet und evaluiert, wie Lehrende in Schule und Hochschule die Calliope-Plattform zu Unterrichtszwecken sinnvoll einsetzen können. Da es sich bei Calliope um einen neuartigen Ansatz für die Vermittlung von digitalen Kompetenzen handelt, wurden in der ersten Jahreshälfte 2018 Tests in unterschiedlichen Schulformen und Altersklassen durchgeführt,

um die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einschätzen zu können. Die in den Tests gewonnenen Erfahrungen fanden Eingang in ein erstes Workshop-Konzept, welches im Rahmen einer Lehrerfortbildung im Herbst umgesetzt werden wird. Im Seminar *Mediale Kommunikation und Digitale Kultur* erprobten Studierende der Angewandten Kultur- und Medienwissenschaften erstmalig mit Calliope verschiedene Platinen-Funktionen. In einem spielerischen Ansatz konnten ihnen so Grundzüge im Umgang mit dieser digitalen Technik vermittelt werden.

■ VON MECHTHILD MEINIKE

Zum Tag der Medienkompetenz in Sachsen-Anhalt wird am Donnerstag, 22. November 2018 von 10:00 bis 15:30 Uhr an der Hochschule Merseburg und im Offenen Kanal Merseburg ein Workshop für Lehrer*innen zur Calliope-Mini-Plattform und zum 3D-Druck veranstaltet.

UNTEN – Der Einplatinen-Minicomputer *Calliope mini* steht im Mittelpunkt des Projektes *Calli@HoMe*. Foto: Joern Alraun





BILDER – Workshopteilnehmer*innen erproben die künstlerische Technik der Décollage.
Fotos: Alexander Georg und Vincent Grätsch

Wissenskommunikation in heterogenen Gruppen

Im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur wurde im September 2018 ein in mehrerlei Hinsicht interdisziplinäres Projekt durchgeführt, das auf konzeptionellen Überlegungen eines Seminars von Prof. Frederik Poppe basierte. Studierende der Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit und Kultur- und Medienpädagogik setzen sich zunächst mit Theorien künstlerisch-kreativen Handelns im Kontext von Behinderung auseinander. Im Fokus standen dabei geschützte Werkstätten, damit verbundene Arbeitsmodelle, z. B. Künstlerarbeitsplätze, persönliches Budget, und Assistenzformen, z. B. persönliche Assistenz, assistive Hilfsmittel.

Zunächst wurde die künstlerische Technik der Décollage kunstwissenschaftlich betrachtet und praktisch erprobt. Zerstörte Plakate aus dem öffentlichen Raum bilden bei diesem Verfahren das Ausgangsmaterial für Kunstwerke, indem Schicht für Schicht Verborgenes freigelegt wird, um den Blick auf Neues zu ermöglichen. Die Seminarteilnehmerinnen entwickelten ein Konzept, welches in Zusammenarbeit mit einer Studentin der Burg Giebichenstein auf dem MACH Festival in Halle während eines Workshops „Kunst im öffentlichen Raum“ umgesetzt wurde.

Im Anschluss wurde der Workshop evaluiert und methodisch für ein Projekt an der Hochschule Merseburg weiterentwickelt. Die andragogische konzeptionelle Grundlage bilden die entwicklungslogische Didaktik und das „Lernen am gemeinsamen Gegenstand“. Die Vorarbeit bestand neben der Konzeptentwicklung in der Materialbeschaffung, im Bau des Ausgangsmaterials als gemeinsamem Gegenstand sowie in der Gestaltung eines sozialen und kreativitätsanregenden Settings.

Sechs Mitarbeitende des Berufsbildungsbereichs und eine Bildungsbegleiterin der Stiftung Samariterherberge Merseburg nahmen dann am 26. September 2018 gemeinsam mit den Studierenden am

Projekt teil. Zunächst wurde eine Zeichnung von Ralf Müller auf die vorbereitete und weiß überklebte Plakatwand projiziert und übertragen. Im Anschluss legte die gesamte Gruppe verborgene Schichten der Plakatwand frei und schuf ein sich stetig veränderndes Werk.

Die Aufgabenbereiche wurden dabei nach Fähigkeiten, Interessen, künstlerischer Neigung und teilweise auch nach Assistenzbedarf differenziert. Künstlerische Mittel dienten nicht zuletzt als Kommunikationsmedium, in Ergänzung oder als Alternative zur Verbalsprache. Wissenskommunikation erfolgt bei diesem Ansatz nicht nur über kognitionsorientierte Zugänge. Die künstlerischen Techniken werden im Prozess durch Kooperation und Imitation erprobt und verfeinert, das Lernen am gemeinsamen Gegenstand erfolgt vorwiegend durch reziprokes Handeln. Neben der künstlerischen Zusammenarbeit bewerteten die Teilnehmenden auch die soziale Komponente – gemeinsames Essen, Austausch in den Pausen und während der Zusammenarbeit – positiv.

Quellen

Brög, H./Wichelhaus, B. (1998): Collage, Decollage, Montage, Assemblage. In: KUNST+UNTERRICHT. Heft 220. 1998, 40 – 42.

Feuser, G. (1982): Integration = die gemeinsame Tätigkeit (Spielen/Lernen/Arbeit) am gemeinsamen Gegenstand/Produkt. In: Kooperation von behinderten und nicht-behinderten Menschen. Behindertenpädagogik, Heft 21. 1982, 85 – 105.

Poppe, F./Bernhardt, N. (2013): Kunstpädagogische Potenziale im Hinblick auf heterogene Schülergruppen. In: Popp, K./Methner, A. (Hg.): Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten: Hilfen für die schulische Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

■ VON PROF. FREDERIK POPPE



20. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz an der Hochschule Merseburg

Im Jahr 2000 wurde auf die Initiative von Prof. Jörg Kirbs die erste Nachwuchswissenschaftlerkonferenz (NWK) an der Hochschule Merseburg ins Leben gerufen. Dies war die Geburtsstunde einer jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe mit Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. In den darauffolgenden Jahren schlossen sich Sachsen, Thüringen und Brandenburg an die Forschungsveranstaltung an, die sich als Plattform für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mittlerweile in ganz Mitteldeutschland etabliert hat.

In den vergangenen 20 Jahren wurde die Konferenz zu einer festen Größe im wissenschaftlichen Programm der Hochschulen, um den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus den verschiedensten Fachgebieten und speziell aus der anwendungsorientierten Forschungslandschaft die Möglichkeit zu geben, auf der Konferenz mit ihren Fachbeiträgen in einen wissenschaftlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu treten. Der Wissenstransfer wird somit angeregt und die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Gelegenheit, sich auszutauschen, zu diskutieren, sich zu informieren und zu netzwerken.

Seit diesem Jahr gibt es eine bundesweite Ausschreibung für die Teilnahme an der NWK, um die Transparenz der aktuellen Ergebnisse aus der anwendungsorientierten Forschungslandschaft an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Zusammenarbeit mit universitären Partnern in Deutschland zu erhöhen.

Die Hochschule Merseburg wird nun zum 20. Jubiläum zum fünften Mal (2000, 2001, 2005, 2009) Ausrichterin der Nachwuchswissenschaftlerkonferenz. Während der Tagung kann der wissenschaftliche Nachwuchs neue Beziehungen zu anderen Hochschulen knüpfen, die bestehenden Kooperationen ausbauen und das Niveau des wissenschaftlichen Diskurses wird dabei weiter erhöht.

Wir laden junge Forscherinnen und Forscher zu dieser Konferenz ein, ihre Forschungsergebnisse zu den folgenden vier Themen einem interessierten Fachpublikum in Form von Vorträgen und Postern mit Exponaten zu präsentieren:

- Technologie und Nachhaltigkeit
- Digitalisierung und Kommunikation
- Life Sciences und Gesundheit
- Sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Wandel

Studierende, Promovierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich eingeladen, Ihre aktuellen Forschungsergebnisse (mindestens Bachelorthesis) vorzustellen. Die besten Vorträge und Poster werden von der NWK-Jury prämiert.

Die Vorbereitungen für die 20. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz haben begonnen. Sie wird am **18. und 19. Juni 2019 an der Hochschule Merseburg** stattfinden.

■ VON IVETTE WITKOWSKI UND SABINE KELLER

Kontakt und Tagungsbüro

Hochschule Merseburg
Prorektorat für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung
Eberhard-Leibnitz-Straße 2 | 06217 Merseburg

Sabine Keller
+49 3461 46 – 2993

Jessika Rix
+49 3461 46 – 2992

nwk@hs-merseburg.de
blog.hs-merseburg.de/nwk

Nachwuchswissenschaftlerkonferenzen seit 2000

Die Nachwuchswissenschaftlerkonferenz wird traditionell jährlich von verschiedenen Hochschulen in Mitteldeutschland organisiert und veranstaltet.

2000	Hochschule Merseburg
2001	Hochschule Merseburg
2002	Hochschule Harz, Wernigerode
2003	Hochschule Magdeburg-Stendal
2004	Hochschule Anhalt, Köthen
2005	Hochschule Merseburg
2006	Hochschule Harz, Wernigerode
2007	Fachhochschule Jena
2008	Hochschule Anhalt, Köthen
2009	Hochschule Merseburg
2010	Fachhochschule Schmalkalden
2011	Hochschule Harz, Wernigerode
2012	Hochschule Zittau/Görlitz
2013	Fachhochschule Brandenburg
2014	Hochschule Magdeburg-Stendal
2015	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
2016	Hochschule Schmalkalden
2017	Hochschule Mittweida
2018	Hochschule Anhalt, Köthen
2019	Hochschule Merseburg

Als offizielles Symbol für diesen Wechsel überreicht die gastgebende Hochschule den NKW-Schlüssel an die nächste.

LINKS – Prof. Jörg Bagdahn (l.), Präsident der Hochschule Anhalt, überreicht am 6. Juni 2018 den NWK-Schlüssel an Prof. Dirk Sackmann (r.), Prorektor für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung der Hochschule Merseburg.
Foto: Sascha Perten

Barrierefreie Typografie

Typografie visualisiert Sprache. Seit rund 5000 Jahren, von der ägyptischen Hieroglyphe bis zur Digitalschrift, sorgt die Mikrotypografie für eine gute Zeichen- und Worterkennung im Schriftbild, während die Makrotypografie, auch Layout genannt, zum Textverständnis durch Sprache-Bild-Gestaltungen beiträgt. Der grafische Erfahrungsschatz der Typografie wird dabei für jede Sprache und jeden Lesezweck modifiziert. Zudem hat Grafikdesign immer eine Zielgruppe im Blick: die Leser*innen und ihr Lesekomfort stehen im Mittelpunkt aller typografischen Bemühungen.



Menschen mit Lernschwierigkeiten haben spezielle Lesebedürfnisse. Sie benötigen eine einfache Sprachstruktur für das Verständnis auf Satz- und Textebene. Die Typografie kann die Verständnisleistung unterstützen – auf der Ebene der Mikrotypografie durch eine eindeutige Zeichengestaltung und auf der Ebene der Makrotypografie durch informative Gestaltung.

Die deutsche Standard-Schriftsprache ist mit ihren komplizierten Wortstellungen und Schachtelsätzen für Menschen mit Lernschwierigkeiten lesend nur schwer zu erfassen. Das Gleiche gilt für die entsprechenden typografischen Ausdrucksformen in Form von zarten, schlanken, fetten, breitlaufenden, geschwungen oder kursiven Typen, Versal- und Kapitälchensatz, Einrückungen, Absatzgliederungen, farblichen Hervorhebungen, Titelhierarchien, Titelnummerierungen, Seitenzahlen und anderen Gliederungselementen: sie stellen Lese-Barrieren dar, die durch eine zielgruppenangemessene Typografie abgebaut werden können.

Um allen Menschen zu ihrem gesetzlich verbrieften Recht auf Teilhabe an Information zu verhelfen, wurden verschiedene Konzepte entwickelt, z. B. das Konzept der *Leichten Sprache* und das der *Einfachen Sprache*. Allein für die Leichte Sprache existieren in Deutschland drei Regelwerke, deren Empfehlungen sich zum Teil erheblich unterscheiden oder sogar widersprechen. Konvergenz herrscht in den Regelwerken zumindest darin, dass visuelle und sprachliche Gestaltung gleichermaßen berücksichtigt werden. Im Hinblick auf die visuelle Gestaltung herrscht Einigkeit bei diesen vier Empfehlungen:

- 1 größere Schrift
- 2 Satzbeginn auf einer neuen Zeile
- 3 keine Worttrennung am Zeilenende
- 4 linksbündiger Satz

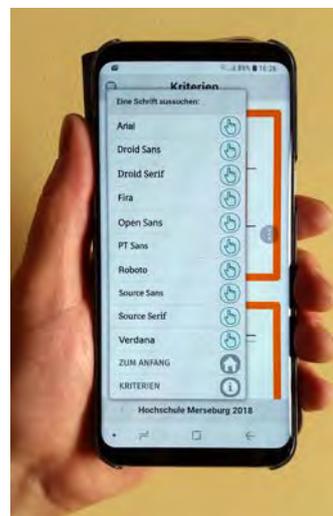
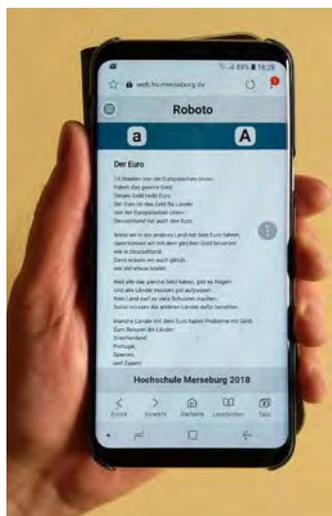
Welche Empfehlungen gibt es nun für die visuelle Kommunikation? Grafische Regeln basieren auf den Gestaltgesetzen der Wahrnehmung (vgl. Arnheim 1954). Die Wissenschaftler*innen um Rudolf Arnheim entdeckten über 100 Regeln, nach denen das menschliche Gehirn visuelle Reize auswertet. Ohne diese übereinstimmende Informationsauswertung wäre eine verlässliche visuelle Kommunikation nicht möglich. Designer*innen nutzen diese Regeln für den Gestaltungsprozess. So besagt z. B. das Gesetz der Nähe, dass Objekte, die sich in räumlicher Nähe zueinander befinden, vom Gehirn als Sinngemeinschaft gewertet werden. Dem durchschnittlichen Menschen ermöglicht dieses Gestaltgesetz, die Zusammengehörigkeit von Texten zu Bildern in horizontaler Anordnung oder in Spalten zu begreifen, Titel nachfolgenden Inhalten zuzuordnen, Bilder durch Beschriftungen zu ergänzen und Tabellen zu erfassen (vgl. Alexander 2013: 25 ff). Alle Abstandsregelungen im Layout fußen auf diesem Gestaltgesetz. Oder das Gesetz der Ähnlichkeit: es besagt, dass ähnlich aussehende Objekte als zusammengehörig erlebt werden. Deshalb zeichnet ein Designer

Titel der gleichen Hierarchieebene mit der gleichen Form und Farbe aus, strukturiert Layouts durch Standardelemente wie Pagina, Rubrikttitel, Piktogramme und setzt Farbe strukturbildend in Abbildungen ein.

Die eingeschränkten Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten der heterogenen Nutzergruppe Menschen mit Lernschwierigkeiten stellen das gewohnte Wirken der Gestaltgesetze jedoch in Frage. Wir können uns nicht sicher sein, dass unser Gegenüber Layout-Bestandteile gemäß dem Gesetz der Prägnanz zu einem Ganzen ordnen kann, dass der sinnstiftende Zusammenhang farblicher Strukturierungen nach dem Gesetz der Ähnlichkeit erkannt wird, dass das Gesetz der Erfahrung Logogramme erschließbar macht usw. Hier werden empirische Studien benötigt, um sich den Bedürfnissen und kommunikativen Möglichkeiten der Zielgruppe zu nähern.

Explorative Studien an der Hochschule Merseburg im Rahmen von Forschungsarbeiten und Seminararbeiten zu Typografie und Layout, Textgliederung, Darstellungsarten, Bild-Sprache-Beziehung und Bildfunktionen stellen Ansätze des Informationsdesigns dar, diese Forschungslücke zu schließen. Welche Faktoren im Bild, im Layout und in der Typografie als konkrete Barrieren wirken, werden in diesen Studien empirisch z. B. durch Usability-Tests untersucht und sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet (vgl. Wünsche 2017). Es handelt sich um „mixed-methods“-Studien, bei deren Auswertung quantitative Daten und qualitative Daten kombiniert werden, um aus der Gesamtheit der Daten plausible Schlussfolgerungen ableiten zu können. Oft wurden die Informationsprodukte mittels Eye-Tracking-Verfahren getestet, optimiert und erneut getestet. Die Vielzahl der Ergebnisse fügt sich puzzleartig zu einem Weg des barrierefreien Informationsdesigns zusammen (vgl. Alexander 2017).

Im Workshop von Alexander/Wünsche „Mit Text und Bild barrierefrei kommunizieren“ wurden im April 2018 die Teilnehmer*innen aus Praxis und Forschung mit den von Alexander entwickelten Kriterien barrierefreier Typografie vertraut gemacht. Die erforschten Merkmale sollen helfen, Desiderate zu schließen, die in den divergenten Aussagen der drei Regelwerke zur Leichten Sprache zu Tage treten. Ziel der Forschung ist der Transfer der Forschungsergebnisse in die gestalterische Praxis. Zu diesem Zweck hat Marco Geue, Student des Masters Informationsdesign und Medienmanagement, eine App entwickelt, welche diese Kriterien barrierefreier Typografie umsetzt und sie an Schriftbeispielen erlebbar macht. Zwar sind mobile Endgeräte nichts neues mehr, gut umgesetzte Typografie ist aber auf diesen Geräten immer noch keine Normalität. Denn, wie man beim Benutzen der App erlebt: Schrift bewegt sich jetzt. Und das bedeutet nicht nur, dass Wörter in die nächste Zeile springen, wenn der Viewport zu klein wird. Nein, ein und dasselbe Wort sieht auf dem einen Smartphone anders aus als auf dem anderen und auch jeder Browser verändert das Schriftbild.



BILDER DIESER DOPPELSEITE – Die App *Barrierefreie Typografie – Mobil* veranschaulicht Entscheidungskriterien für barrierefreie Typografie auf mobilen Geräten.

Die App ist als Einstieg in das hochkomplexe Themenfeld der responsiven Typografie für kleine Displays für den barrierefreien Einsatz konzipiert worden. Ihr Ziel besteht darin, Nutzer mit typografischem Basiswissen auszustatten, um Entscheidungsfähigkeit und einen interdisziplinären Diskurs zu ermöglichen. Die App *Barrierefreie Typografie – Mobil* verfolgt einen partizipativen Ansatz. Alle Bedienelemente sind so designt worden, dass eine barrierefreie Bedienung möglich ist. Die App mit den Kriterien zur barrierefreien Typografie ist über die Webseite des Kompetenzzentrums Informationswissenschaften (KIW) zugänglich: kiw.hs-merseburg.delforschung

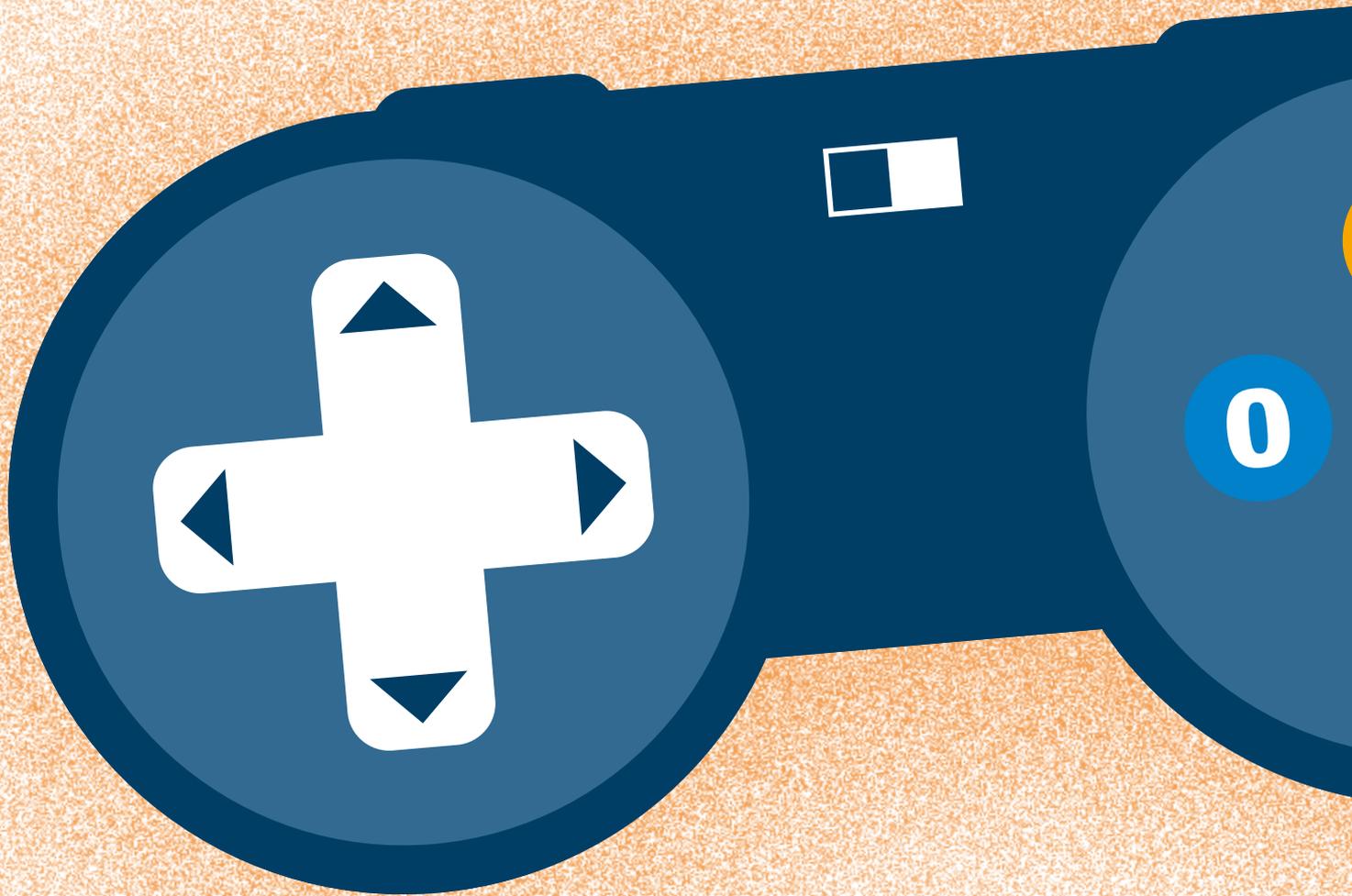
Quellen

Alexander, Kerstin (2017): Zur Lesbarkeit und Erkennbarkeit von Open-Source-Schriftarten im Umfeld „Leichter Sprache“. In: Bock/Fix/Lange (2017): „Leichte Sprache“ im Spiegel theoretischer und angewandter Forschung. Berlin: Frank & Timme.

Alexander, Kerstin (2013): Kompendium der visuellen Information und Kommunikation. Heidelberg: Springer.

Wünsche, Cordula (2017): Zum Einfluss der Text-Bild-Beziehung auf die Verständlichkeit von Instruktionstexten in Leichter Sprache – eine empirische Studie. In: Bock/Fix/Lange (2017): „Leichte Sprache“ im Spiegel theoretischer und angewandter Forschung. Berlin: Frank & Timme.

■ VON PROF. KERSTIN ALEXANDER



Gamification Spielend lernen

Dass Menschen überall und zu allen Zeiten gespielt haben, ist eine anerkannte Tatsache. Kulturhistoriker*innen wie der Niederländer Johan Huizinga sind sogar der Meinung, dass sich der Mensch nicht nur durch seine Vernunft (Homo sapiens), seine Schaffenskraft (Homo faber) oder seine Wirtschaftlichkeit (Homo oeconomicus) definiert, sondern insbesondere auch durch seine spielerische Natur. Huizinga formte daher 1949 den Begriff des spielenden Menschen – des Homo ludens.

Spätestens seit den 1980er Jahren haben die digitalen Computer- und Videospiele einen kometenhaften Aufstieg erlebt und erfreuen sich in heutiger Zeit generationen- und geschlechterübergreifend enormer Beliebtheit. Die Games-Industrie hat andere Entertainmentbranchen hinsichtlich Publikumsgröße, Verbreitung und Umsatz überholt und ist gerade bei jungen Menschen ein einflussreicheres Unterhaltungsmedium als bspw. das Fernsehen, das Kino oder das Radio.

Der Hauptgrund für den Erfolg von digitalen Spielen dürfte deren motivationales Potential sein, welches durch die Kombination bestimmter Spieldesign-

Elemente erzeugt wird. Beobachtet man Spieler*innen, mit welcher Ausdauer und Hingabe sie sich einem guten, motivierenden Spiel widmen, dann stellt sich die Frage, ob und wie man diese Einsatzbereitschaft auch in anderen, spielfremden Kontexten nutzen kann.

Der Begriff Gamification steht genau für dieses Anliegen: wie können Prozesse des Alltags oder der Arbeitswelt unter Zuhilfenahme von Elementen aus Unterhaltungsspielen ausgestaltet werden, um hierdurch Motivation und folglich Lern- und Arbeitsleistung zu steigern? Solche Spieldesign-Elemente können Belohnungssysteme, Feedback, Interaktivität, Freiwilligkeit, Benutzerführung, Lernkurven, Regeln oder klare Ziele sein.

Ein interessantes Beispiel ist ein Projekt aus Stockholm, für das die Treppenstufen zu einer U-Bahnstation mittels Trittplattensensoren in „Pianotasten“ verwandelt wurden. Das Begehen der Stufen erzeugte somit Töne. Schlagartig wurde diese Treppe wesentlich häufiger genutzt als die daneben befindliche bequeme Rolltreppe. Die Menschen entschieden sich also freiwillig für die „gesündere“ Art, in die U-Bahn zu gelangen.



Marco Zeugner ist Professor für Multimediale Sachkommunikation

Marco Zeugner ist seit dem Sommersemester Professor für Multimediale Sachkommunikation im Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften der Hochschule Merseburg. Zeugner hat Visuelle Kommunikation an der Bauhaus-Universität Weimar studiert und viele Jahre grafische Dienstleistungen auf dem Gebiet der Architekturvisualisierung erbracht. Später übernahm er zudem Aufträge im Bereich der Computerspiele-Grafik, bis er im Jahr 2006 eine eigene Firma gründete und sich nicht nur der Visualisierung, sondern der gesamten Spieleentwicklung widmete. Seit zwei Jahren ist er als freier Dozent an der Vitruvius Hochschule in Leipzig tätig und bringt daher einiges an Lehrerfahrung mit.

In seinem Berufungsgebiet Multimediale Sachkommunikation geht es um visuelle und vor allem interaktive Darstellungsformen. Die Sachkommunikation bezieht sich – im Gegensatz zur Unterhaltung oder Marketingkommunikation – auf Wissensvermittlung in sachlichen und technischen Zusammenhängen. Dabei kann es sich z. B. um pädagogische Materialien, Bedienungsanleitungen, Konstruktions- oder Arbeitsabläufe handeln.

Mit besonderem Interesse beschäftigt sich Professor Zeugner mit Serious Games und der sogenannten Gamification – also mit der Frage, wie Erfahrungen aus dem Game-Design für die Sachkommunikation genutzt werden können. Das betrifft vor allem die Motivation, die durch den Einsatz spielerischer oder kompetitiver Elemente gefördert werden kann. „Bei der Gamification gibt es keine Universallösungen. Je nach Anwendergruppe und deren Erwartungen tragen verschiedene Bausteine zur Motivation bei. Jeder Fall muss daher einzeln gesehen werden“, erläutert er die Vielfalt des Themas.

Derzeit lehrt Marco Zeugner in den Studiengängen Technische Redaktion und E-Learning-Systeme sowie Informationsdesign und Medienmanagement. „Die Lehre ist hier sehr angenehm. Die Studierenden bringen viel Engagement mit. In den Konsultationen erhalte ich auch Feedback und Anregungen. Das ist mir sehr wichtig“, fasst Zeugner seinen ersten Eindruck von der Hochschule zusammen.

Seine Antrittsvorlesung, die sich – nach gegenwärtiger Planung – mit Serious Games und Gamification beschäftigen wird, findet gegen Ende des Wintersemesters statt. Die Vorlesung ist für alle offen und ohne Anmeldung.

Ähnlich lassen sich die Ziele von Serious Games beschreiben, wobei mit diesem Begriff tatsächlich konkrete, digitale Spieleprodukte gemeint sind. Unter fortschreitender gesellschaftlicher Verbreitung und Relevanz von Computerspielen erfahren auch digitale Serious Games eine wachsende Bedeutung in der akademischen Forschung und Lehre sowie in der schulischen und betrieblichen Fort- und Weiterbildung. Die Mechanismen digitaler Spiele lassen sich beispielsweise für die Vermittlung von beruflichem Wissen, die Sensibilisierung für politische und soziale Konflikte oder das Trainieren von konkreten Techniken und Fähigkeiten einsetzen.

In diesem Kontext empfehle ich das Spiel „Papers, Please“, in dem die Spieler*innen die Rolle eines Kontrolleurs an der Grenze eines fiktiven, bürokratischen Staates übernehmen. Es gilt die strengen Vorschriften zu beachten und zu entscheiden, wer in das Land einreisen darf und wer nicht. Das führt immer wieder zu schweren moralischen Entscheidungen und macht politische Probleme auf persönlicher Ebene spürbar.

■ VON PROF. MARCO ZEUGNER



Kontakt

Prof. Marco Zeugner

+49 3461 46-3055

marco.zeugner@hs-merseburg.de

Wissenschaft erleben Populärwissenschaftliche Formate an der Hochschule Merseburg

Höhere Bildungseinrichtungen sind keine Elfenbeintürme mehr, in denen man sich Latein sprechend von der Laiengesellschaft abgrenzt. Die Verbindungen zur Öffentlichkeit sind vielfältiger geworden. Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sehen es heute als ihre Aufgabe an, Wissen mit interessierten Laien zu teilen. Neben öffentlichen Vorlesungen haben sich vielfältige Formen entwickelt, die Besucher*innen Hochschulluft schnuppern lassen. Umgekehrt geht auch die Hochschule außer Haus und lädt zu spannenden Themen und Mitmach-Aktionen ein. Viele klassische und ebenso viele völlig neue Formen gibt es an der Hochschule Merseburg. Eine Auswahl davon stellen wir vor.

Museum

Museen sind klassische Lernorte. Hier haben Wissenschaftler*innen die Gelegenheit, ihre Forschungsgebiete einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Mit dem **Deutschen Chemie Museum Merseburg** befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Hochschule eine einzigartige Sammlung zur Industriekultur in Mitteldeutschland. Auf dem großen Außengelände sind verschiedene Anlagen im Original zu sehen. Prunkstück der Ausstellung ist die Ammoniaksynthese-Kammer mit dazugehöriger Umlaufpumpe aus den Jahren 1916/1917. Im Jahr 1993 auf Initiative des SCI gegründet, bietet das Museum individuelle thematische Führungen zu den Entdeckerfeldern Abgasreinigung, Kunststoffprüfung sowie interaktiver, spielerischer Umgang mit dem Periodensystem der Elemente.

Das Museum ist von April bis Oktober geöffnet, der Besuch kostenlos. Führungen werden ganzjährig angeboten. Sie müssen vorher angemeldet werden und kosten für Erwachsene 3,50€, Schüler*innen ab dem 12. Lebensjahr zahlen 2,00€.

dchm.de

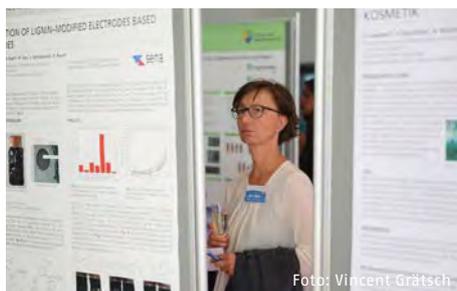
Ausstellung/Werkschau/Präsentation

Studierende der Kultur- und Medienpädagogik präsentieren seit Beginn des Studiengangs eine künstlerische Abschlussarbeit. Es ist jeweils die Leistung im Modul „Kulturpädagogische und künstlerische Projektarbeit“. Die Leistung beinhaltet auch die **Präsentation der Arbeitsergebnisse**, die in den meisten Fällen öffentlich ist.



Die Präsentation fand in diesem Jahr am 6. und 13. Juni statt. Im Sommer 2019 wird der nächste Jahrgang seine Arbeiten ebenfalls an der Hochschule ausstellen und erläutern.

Die Postersession: Ein wissenschaftliches Poster ist eine hochkomprimierte Darstellung von Informationen über ein spezielles Forschungsprojekt – eine Art Lernplakat. In einer Postersession präsentieren die Wissenschaftler*innen das aufwändige Poster und stehen für Fragen der Gäste zur Verfügung. Praktiziert wird das Format Postersession oft bei Tagungen und Konferenzen. Es bietet Abwechslung, Bewegung für die Teilnehmer*innen und auch der Pausenkaffee kann dabei getrunken werden. Eine Postersession ist immer Teil der internationalen Tagung *Polymertec*, die alle zwei Jahre an der Hochschule Merseburg stattfindet und sich an wissenschaftliches Publikum richtet. Die nächste *Polymertec* findet im Jahr 2020 statt.



Vorlesung/Vortrag

Öffentliche Vorlesungen und Vorträge sind wohl die bekanntesten Formen der Wissensvermittlung, die auch für populärwissenschaftliches Publikum angeboten werden. Neben öffentlichen Vorlesungen z. B. im Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur bietet die Hochschule seit zehn Jahren in Kooperation mit der *Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e.V.* das **Seniorenkolleg**. Es widmet sich gezielt Themen für ältere Teilnehmer*innen, ist aber für alle Altersgruppen offen und lädt zum Dialog der Generationen ein. Die Vorträge finden im Hörsaalgebäude statt und beginnen jeweils 15 Uhr.

Nächste Termine:

→ *Abenteuer Radreise vom Janktse zum Baikal* | 22.11.2018 | Referent: Harald Lasch
→ *DAS Projekte mit Zukunft – Saale-Elster-Kanal* | 06.12.2018 | Referenten: Michael Witfer und Dirk Becker

In der Vorlesung essen und trinken können die Teilnehmer*innen einer **Lunch Lecture**. Sie hören während der Mittagspause einen maximal einstündigen Vortrag über ein populärwissenschaftliches Thema, während sie das Essen einnehmen. Die Lunch Lectures der Hochschule finden in der Regel im Gartenhaus statt.

Nächste Termine:

→ *Die Bedeutung von Vertrauen in pädagogischen Kontexten* | 28.11.18, 12:40 – 13:30 Uhr | Referent: Torsten Linke
→ *„Raus mit dir!“ – Warum Auslandsaufenthalte sinnvoll sind und die Berufschancen verbessern.* | 1.12.18, 12:40 – 13:30 Uhr | Referentin: Dr. Gabi Meister

Die **Juniorvorlesungen** werden als niedrigschwelliges Angebot zum Kennenlernen der Hochschule eingesetzt und sollen die Berufsorientierung und Talentförderung unterstützen. Es handelt sich oft um (Experimental-)Vorlesungen im Hörsaal. Sie sind daher für größere und heterogene Gruppen geeignet werden auch im Klassenverband besucht.

Nächste Juniorvorlesung:

Spielentwicklung – wie funktioniert das?
14.11.2018 | Uhrzeit? | Referent: Prof. Marco Zeugner



Mitmach-Aktionen

Im Gegensatz zur eher passiven Wissensaufnahme bei einer Vorlesung, binden interaktive Lernformate die Teilnehmer*innen aktiv in den Lernprozess ein – sie können ihn sogar mitgestalten.

Das **Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“** besuchen jedes Jahr acht- bis zehntausend Schüler*innen im Klassenverband, in den Ferien oder bei einem der vielen Wettbewerbe, die im Schülerlabor ausgetragen werden. Dutzende Experimentierreihen mit hunderten von Experimenten hat das Team um Dr. Almut Vogt auf Lager. Eines der vielen Angebote sind die Sommercamps für Chemie. Dabei werden besonders begabte und interessierte Schüler*innen der Klassenstufen 7 bis 9 bzw. 10 bis 12 aus Schulen Sachsen-Anhalts gefördert. Sie treffen sich in der ersten Woche der Sommerferien, um unter Anleitung selbstständig zu Themen wie „Chemie der Lebensmittel“ oder „Analytik von Arzneistoffen“ zu experimentieren und bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten neue Kontakte zu knüpfen.

Schatzsuche, Schnitzeljagd oder **Science-Rallye** heißt das Lernformat, bei dem die Teilnehmer*innen Hinweisen nachgehen, Rätsel lösen und sogar kleine Schätze heben. Vor allem Kinder können Orte so auf spannende Weise erkunden und Abenteuer erleben. Das Prinzip ist immer noch einfach: allein oder in Gruppen sucht man Stationen, löst Aufgaben und kommt schließlich zum Ziel. Mit einer App und GPS-Koordinaten wird die Schnitzeljagd fit fürs digitale Zeitalter. Ein Geo-Caching über den Campus hat das Service Center Lebenslanges Lernen entwickelt, mit dem Kinder und Jugendliche den Campus spielerisch und im Wettbewerb erkunden können.

Virtuelle Formate

Während Museum, Ausstellung oder öffentliche Vorlesung die Präsenz der Wissbegierigen voraussetzen, kann man mit virtuellen Angeboten vom heimischen Sofa aus klüger werden. Unabhängig von Ort und Zeit können Labore und Werkstätten mit **virtuellen Rundgängen** erkundet werden. Ein Klick auf die dargestellten Gerätschaften erläutert deren Funktion. Einen solchen Laborrundgang gibt es für das Labor für *Thermische Verfahrenstechnik*. 360-Panorama-Fotos sorgen für einen Rundumblick im Labor und per Mausklick werden Geräte und Prozesse erläutert.

web.hs-merseburg.de/~webbots/Labor



Mit dem „Grammar Dilemma“ hat eine Reihe von **Lern-Videos** in englischer Sprache begonnen, die sich bestimmten Grammatikschwerpunkten widmen. Die Videos entstehen im Rahmen des Fachspracheseminars und der Medienpassqualifikation im Fachbereich SMK und werden von Studierenden zu einem vorgegebenen Thema produziert. Bisher erschienen sind:

- Grammar Dilemma (2013)
- Merseburg Through the Eyes of the First Year Students (2014)
- HoME-Lunchtime-News
- How to Survive in Merseburg (2016)
- Contrasts (2017)
- Planet HoME (2018)

Für 2019 ist „Labs at HoME“ geplant, in dem es um die Labore und Werkstätten der Hochschule gehen wird. Die Videos sind im Medienportal der Hochschule für alle Englischinteressierten frei verfügbar. Produziert werden die Videos unter Leitung von Deborah LeGuillou und Kai Köhler-Terz.

medienportal.hs-merseburg.de [Englisch](#)

Wettbewerb/Spiel

Wettbewerbe inspirieren – das zeigt der jährliche **ShortPOD-Wettbewerb** der Hochschule Merseburg. Das Team von HET LSA organisiert für die Hochschule einen Kurzfilm-Wettbewerb, in dem ein Begriff oder eine Technik in wenigen Minuten anschaulich und verständlich erläutert wird. Die unterhaltsamen Ergebnisse werden ebenfalls auf dem Medienportal der Hochschule veröffentlicht und die besten werden prämiert.



Den ersten Platz belegten in diesem Jahr Julia Kreisig und Caroline Schwabe mit ihrem ShortPOD zum Green-Screen-Verfahren.

medien.hs-merseburg.de/channel/ShortPOD-Wettbewerb

Science Festival

Wissenschaft zum Mitmachen, Anfassen und Ausprobieren – mit einem Science-Festival kommt die Wissenschaft aus dem Labor auf die Straße.

Das bekannteste seiner Art ist sicher die **Lange nach der Wissenschaften**, die vor allem in größeren Städten stattfindet. Die Hochschule Merseburg beteiligt sich an der Langen Nacht in Halle, die jedes Jahr Anfang Juli stattfindet. In diesem Jahr war die Hochschule mit zwei Vorträgen, den CampusKids und dem Schülerlabor *Chemie zum Anfassen* dabei.

Nächste Lange Nacht der Wissenschaften: **5. Juli 2019.**

■ **VON INES WAHL**

Veranstaltungstermine des HoME Gründerservices im Wintersemester 2018/2019

12. Dezember 2018 | 12:45 – 13:30 Uhr
Lunch Lecture „Digitale Geschäftsmodelle“

Ergänzend dazu sind auch Einzeltermine zur Orientierung und Beratung möglich.

12. – 18. November 2018

Ausstellung zur Gründungskultur an der Hochschule Merseburg und Veranstaltungen im Rahmen der Gründerwoche Deutschland

13. November 2018 | 10 – 14 Uhr | Hg/A/1

Aktionstag: Get up with Social Start-Ups – „Neue Wege in der Gesundheitsversorgung beschreiten“

14. November 2018 | 10 – 17 Uhr | Hg/A/1

Aktionstag: „Europa und Gründen – Unternehmergeist in Europa und dem Land Sachsen-Anhalt wecken“

Die Veranstaltungen sind offen für alle Interessierten, es wird allerdings um Voranmeldung gebeten:

Dr. Annette Henn

Projektkoordination HoME Gründerservice
gruenderservice@hs-merseburg.de
www.hs-merseburg.de/gruenden

News aus der Gründerszene

Zum 1. Oktober 2018 holt der HoME Gründerservice eine weitere Gründungsförderung an die Hochschule! Das Team „Knitter – Die smarte Stricknadel“ erhält ego.-Gründungstransfer, eine Förderung innovativer Gründungsprojekte in der Vorphase der Gründung!

Wohlfühlpraxis Nah am Klienten

Den Schritt in die Selbständigkeit gewagt! Am 1. Juni 2018 eröffnete Lysann Heyde, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin der HoME, ihre Praxis für Begabungsdiagnostik und Potenzialentwicklung in Leuna. In einem persönlichen Ambiente mit Wohlfühlfaktor bietet sie professionelle Angebote zur begabungsspezifischen Beratung und Förderung von Kindern und Jugendlichen an. Ihr neuartiges Diagnostik-, Beratungs- und Förderungskonzept ist auf ganzheitliche Begleitung im Kontext des Familien- und Schulsystems ausgerichtet. Der Klient steht im Mittelpunkt. Am Standort bieten sich durch die regionale Vernetzung und die Nähe zur HoME ideale Bedingungen, um individuellen Begabungen gerecht zu werden und diese systematisch zu fördern.



Der Sprung ins kalte Wasser war wärmer als gedacht. Aus Mitteln des Förderprogramms ego.-START des Landes Sachsen-Anhalt, kofinanziert mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF), kann die Gründung – finanziell gesichert durch ein Gründerstipendium – auf ihrem Weg in den Markt unterstützt werden. Die Antragstellung wurde vom HoME Gründerservice maßgeblich begleitet. Neben der Unterstützung bei der Beantragung von Förderungen bietet der HoME Gründerservice Gründungsinteressierten umfangreiche Beratung, individuelle Qualifizierungsmaßnahmen, Coachings und Workshops zur Weiterentwicklung ihrer Geschäftsidee bis hin zur erfolgreichen Existenzgründung.

Informationen zu Praxis und Förderhintergrund

Praxis Lysann Heyde
+49 3461 82 68248
lysann.heyde@hs-merseburg.de

ego.-START Förderprogramm

[www.ib-sachsen-anhalt.de/
firmenkunden/gruenden/ego-start.html](http://www.ib-sachsen-anhalt.de/firmenkunden/gruenden/ego-start.html)

■ VOM TEAM HOME GRÜNDERSERVICE

Gemeinsame Forschung mit Schülerinnen und Schülern aus der Region

Seit 2007 kooperiert die Hochschule Merseburg mit der Landesschule Pforta, die als regionale Schule die erste Ansprechpartnerin für besonders begabte Schülerinnen und Schüler ist. Die Landesschule Pforta ist ein Internatsgymnasium und zählt zu den ältesten Schulen Mitteldeutschlands. Alle Schülerinnen und Schüler gehören dabei einem der drei Spezialzweige Musik, Fremdsprache oder Naturwissenschaft an. Sie erhalten damit eine Förderung in einem selbst gewählten Interessengebiet, die zu besonderen Leistungen motiviert.

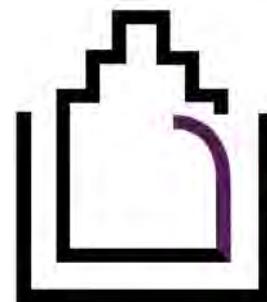
Für Schülerinnen und Schüler des naturwissenschaftlichen Zweiges ist es üblich, in der 11. Klasse ein ganzjähriges naturwissenschaftliches Praktikum durchzuführen. Dieses kann an der Hochschule Merseburg absolviert werden. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler bereits während der Schulzeit Einblicke in wissenschaftliches Arbeiten. Durch die Nutzung der gut ausgestatteten Labore der Hochschule Merseburg können sie anspruchsvollere und praxisorientierte Experimente durchführen und komplexere Themen behandeln als es in der Schule möglich ist. Weiterhin ist es durch die Zusammenarbeit möglich, auf Grundlage des Praktikums eine besondere Lernleistung zu verfassen. Damit wird nicht nur das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit geübt, sondern auch eine bessere Vorbereitung auf das zukünftige Studium ermöglicht. Durch das selbstständige Arbeiten können für das Studium wichtige Kompetenzen wie Informationsbeschaffung und Organisation erlangt und verschiedene Arbeitsweisen kennengelernt werden. Des Weiteren können noch vor Beginn des Studiums Kontakte zu Expertinnen und Experten der Hochschule Merseburg geknüpft werden. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse

der gemeinsam bearbeiteten Projekte können außerdem bei „Jugend forscht“ vorgestellt werden.

Im Rahmen der Kooperation fungiert das Lehrpersonal der Hochschule Merseburg als Ansprechpartner für die besondere Lernleistung der Abiturientinnen und Abiturienten. Diese Leistung ist vergleichbar mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit und kann in Sachsen-Anhalt ersetzend für eine der erforderlichen schriftlichen Prüfungen zu einem ausgewählten Thema eingebracht werden. Diese Art von Mentoring bietet durch die gemeinsame Bearbeitung von spannenden Themen einen Mehrwert sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für deren Betreuerinnen und Betreuer. Zum Abschluss gibt es immer eine mündliche Präsentation mit Fragerunde. Die Betreuung findet außerhalb der Ferien immer mittwochs von 14 bis 17 Uhr und in den Ferien nach Absprache direkt auf dem Campus in Merseburg statt.

Einen besonderen Erfolg konnte die Zusammenarbeit mit zwei Schülern einer 12. Klasse im Jahr 2010 verzeichnen: In der regionalen Finalrunde des Schülerwettbewerbs 2010 der Siemens-Stiftung überzeugten sie die Juroren mit ihrem Zukunftsprojekt zur „Erhöhung der Reichweite eines Elektroautos durch den Einsatz eines thermodynamischen Wärmespeichers“ und wurden in das nationale Finale berufen. Sie erhielten außerdem einen Scheck in Höhe von 2.000 € für den Fachbereich Chemie und einen persönlichen Geldpreis in Höhe von 3.000 €.

■ VON FRANK RAMHOLD UND JOSEFINE LABS



LANDESSCHULE
PFORTA

ANZEIGE

TEHA Group
Gutes aus Stahl

Kooperations- und Vermittlungspartner der Hochschule Merseburg

www.teha-group.de



Stadt entdecken, Wissen erschließen, dabei sein! Kennen Sie schon die Merseburger Schätze?

Sterne vom Himmel holen und dabei mehr zur Astro-
nomie erfahren? Das geht im Planetarium. Auf den
Spuren der chemischen Industrie des 20. und 21. Jahr-
hunderts wandeln und dabei chemische Verfahrens-
technik ganz praktisch „anfassen“ können? Das geht
im Deutschen Chemie Museum. Unter der Stadt 700
Jahre Geschichte atmen und dabei oberirdisch aktuelle
Stadt- und Immobilienentwicklung erfahren? Das geht
im „Tiefen Keller“ ... Merseburg steckt voller Schätze.
Sie müssen sie nur für sich entdecken.

Aus dem Wissen dieser kulturellen Schätze und Initiati-
ven haben Kultureinrichtungen und -vereine der Stadt
ein Projekt unter dem Namen „Kulturschatz Merseburg“
aufgelegt. Ziel ist es, die kulturellen Qualitäten besser
zu bündeln, neue Programmangebote zu entwickeln
und die regionale und überregionale Profilierung und
Bekanntheit Merseburgs zu fördern. Unterstützt wird
das Projekt vom Land Sachsen-Anhalt und koordiniert
im Auftrag der Stadt vom Merseburger Innovations-
und Technologiezentrum. In einer ersten Etappe
entwickelten 40 Partner Ideen für ein gemeinsames
„Kulturschatz-Programm“. Ergebnisse des Kreativ-
dialogs sind übrigens auf der Internetseite der Stadt
dokumentiert und weitere Mitstreiter erwünscht.

Vielleicht haben auch Sie tolle Ideen, die Sie in Merse-
burg realisieren oder Interessen, denen Sie hier nach-
gehen möchten? Schauen Sie sich um, fragen Sie nach,
bringen Sie sich ein! Versprochen, Merseburg bietet
vielfältige Mitmachmöglichkeiten: für Technikfans
ebenso wie für Kultur- und kulturhistorische Vorlieben,
für künstlerische Ambitionen ebenso wie für musika-
lische. Gehen Sie doch einfach mal auf Tour – und auf
Schatzsuche:

Merseburg steckt voller
Schätze. Sie müssen sie nur
für sich entdecken.

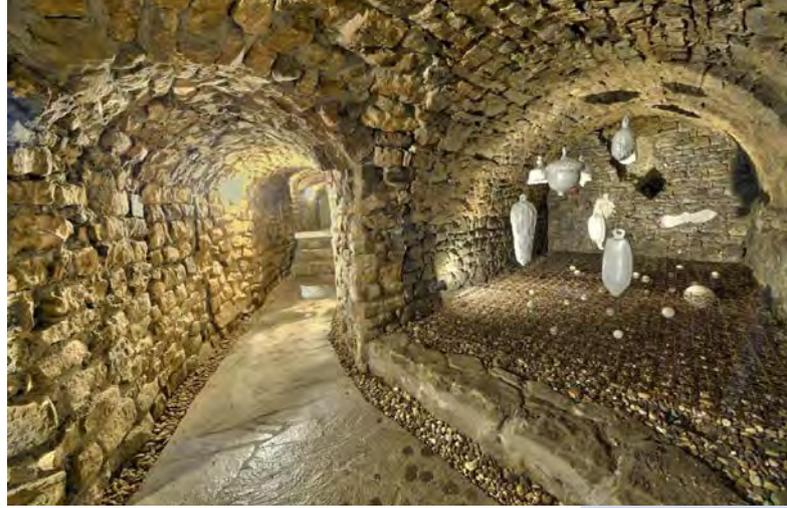
Himmelsschatz Planetarium Merseburg
www.planetarium-merseburg.de

Industrieschatz Deutsches Chemie Museum Merseburg
www.deutsches-chemie-museum.de

Technikschatz Luftfahrt- und Technik-Museumspark
Merseburg www.luftfahrt-technik-museum.de

Szeneschatz Kulturkeller Oelgrube
www.oelgrube.info

Meisterschatz Willi-Sitte-Galerie
www.willi-sitte-galerie-merseburg.de



BILDER V. L. N. R. – Dom- und Schloss-ensemble von der Saale aus, Atelier in der Willi-Sitte-Galerie, Exponate im Deutschen Chemie Museum, Kunst im Tiefen Keller. Fotos: Wolfgang Kubak.

Domschatz Dom Merseburg (Vereinigte Domstifter)
www.merseburger-dom.de

Schlossschatz Merseburger Schloss mit Kulturhistorischem Museum | www.saalekreis.de

Musikschatz Domkantorei Merseburg
www.kirchenmusik-merseburg.de

Filmschatz Förderverein Kino Völkerfreundschaft Merseburg e. V. | www.filmtage-merseburg.de

Kunstschatz Die Kunsttanke und der Verein Kunsttanke e. V. | www.kunsttanke.com

Gewölbeschatz: Kunsthaus Tiefer Keller
www.domgalerie-merseburg.de | www.tiefer-keller.de

■ VOM TEAM KULTURSCHATZ MERSEBURG

Auf Entdeckungstour gehen

Am nächsten Samstag schon was vor? Einen wissenswerten Überblick über die Dom- und Hochschulstadt gibt es beim öffentlichen Rundgang „Erlebnis Merseburg“ jeden Samstag um 10 Uhr. Anmeldungen sind nicht nötig. Treffpunkt ist die Tourist-Information in der Burgstraße 5. Einplanen sollte man etwa 1½ Stunden. Wer es individueller oder auf eine eigene Gruppe begrenzt mag, kann darüber hinaus aus einer Fülle von Erlebnis- oder Gruppenführungen wählen. Mehr dazu: www.merseburg.de

ANZEIGE



Wohnungsgenossenschaft
Aufbau Merseburg eG





Finde Deinen Lieblingsplatz!
Ab 200,- Euro All inclusive





Heizkosten ✓
 Betriebskosten ✓
 Fernsehanschluss ✓
 möbliert ✓
 Internetflatrate ✓
 nette WG-Nachbarn ✓
 Hausreinigung ✓

Brauhausstraße 4 | Tel.: 0 34 61/33 42-22
 06217 Merseburg | Fax: 0 34 61/33 42-23

www.wg-aufbau-merseburg.de

Karen Ranft ist neue Kanzlerin



Foto: Vincent Grätsch

Dr. Karen Ranft ist seit 1. Juni 2018 neue Kanzlerin der Hochschule Merseburg. Die 44-jährige Leipzigerin stammt ursprünglich aus Oschatz und ist aufgewachsen in Luckenwalde. Sie studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Potsdam und Camerino (Italien) und promovierte 2006 zum Thema E-Mail-Werbung. In den letzten 17 Jahren war sie für das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig tätig – zunächst als Referentin der administrativen Geschäftsführung, als Leiterin der Rechtsabteilung und Datenschutzbeauftragte, später als Personalleiterin und erste Stellvertreterin der Administrativen Geschäftsführung. Ein Jahr lang war sie am Joint Research Centre der Europäischen Kommission in Ispra (Italien) tätig.

Der vorherige Kanzler Dr. Ulrich Müller war im November 2017 aus familiären Gründen an die Hochschule Bingen gewechselt. Seither hatte Personaldezernent Frank Thielicke die Geschäfte der Hochschule Merseburg kommissarisch geführt.

Kontakt

Kanzlerin Dr. Karen Ranft
+49 3461 46 – 2901
kanzlerin@hs-merseburg.de

Nana Eger ist Professorin für Kulturelle Bildung

Seit dem Sommersemester 2018 ist Nana Eger als Professorin für Kulturelle Bildung an der Hochschule Merseburg tätig. Die diplomierte Sportwissenschaftlerin promovierte „Zur Qualität künstlerischer Angebote an Schulen“ im internationalen Vergleich. Sie kennt die Arbeit auf und hinter der Bühne als Tänzerin und Choreografin. Bei Ihren Studien in den Niederlanden und den USA hat sie sich mit Community Arts beschäftigt – einem Genre, das durch Dialog, Interaktion und Kollaboration gekennzeichnet ist.

Sie bringt einen Dreiklang aus eigener Praxis, Forschung und Vermittlungsarbeit mit, der für sie Voraussetzung für professionelles Agieren in diesem Feld ist. „Kulturelle Bildung hat immer auch eine politische Dimension. Natürlich geht es hierbei zum einen um den Diskurs, die ästhetische Praxis und deren Vermittlung, aber zum anderen auch um eine Haltung und die Bereitschaft, für eine diverse Gesellschaft einzustehen“, sagt Eger über ihr Berufungsgebiet, in dem es um Lern- und Bildungsprozesse in und mit den Künsten geht.

Prof. Eger liebt die fachliche Auseinandersetzung – Reibungspunkte bieten ihr Anlass für neue Blickrichtungen und Facetten. Daher ist ihr auch der „Blick über den Tellerrand“ in andere Disziplinen und der internationale Austausch besonders wichtig. Von den Studierenden wünscht sie sich vor allem Offenheit und Spaß am Querdenken. Und bei aller Praxis auch Lust auf Theorie.

Kontakt

Prof. Dr. Nana Adriane Eger
+49 3461 46 – 2216
nana_adriane.eger@hs-merseburg.de

Goran Kaluđerović ist Professor für Anorganische Chemie und Umweltchemie



Goran Kaluđerović ist seit dem 1. Juni 2018 Professor für Anorganische Chemie und Umweltchemie an der Hochschule Merseburg. Er übernahm die Professur von Regina Walter, die sich nach 45 Jahren an der Hochschule in den Ruhestand verabschiedet hatte. Kaluđerović stammt aus Montenegro, studierte Chemie an der Universität Belgrad (Serbien) und schloss mit dem Magister ab. Seine Dissertation schrieb er zu Platin-Komplexen in der Krebstherapie.

Im Jahr 2006 kam er über ein Alexander-von-Humboldt-Stipendium zu Prof. Dr. Dirk Steinborn an das Institut für Chemie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er zwei Jahre forschte. Später war er für die Biosolutions GmbH in Halle tätig. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er von 2012 bis 2013 bei Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Evamarie Hey-Hawkins am Institut für Anorganische Chemie an der Universität Leipzig. Seit 2012 hat er eine Gastprofessur an der Fakultät für Pharmazie in Novi Sad (Serbien) inne.

Kaluđerović habilitierte im Jahr 2014 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema „Contribution to the develop-

ment of anticancer metalloterapeutics – from metal compounds to nanomaterials“. Als Privatdozent lehrte er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 2012 bis 2015 war er Vorstandsoberassistent am Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle. Von 2015 bis 2018 leitete Kaluđerović die Projektgruppe „Krebsstoffe und Targeting“ in der Abteilung für Natur- und Wirkstoffchemie bei Prof. Dr. Dr. Ludger Wessjohann und agierte als Koordinator des Leibniz-Forschungsverbundes „Wirkstoffe und Biotechnologie“.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Koordinationschemie, Bioanorganische Chemie sowie Nanomaterialien.

Im Jahr 2007 wurde Kaluđerović mit dem Forschungspreis der Martin-Luckner-Stiftung für die Entwicklung neuer Antitumorwirkstoffe und im Jahr 2008 mit der Medaille der Serbischen Chemischen Gesellschaft für herausragende Leistungen und Erfolge in der Wissenschaft ausgezeichnet.

Goran Kaluđerović möchte an der Hochschule neben Lehre und Forschung auch Kooperationen mit chemischer Industrie in der Umgebung aufbauen sowie die internationale Kooperation stärken, z. B. mit süd- und osteuropäischen Ländern.

Kontakt

Prof. Dr. habil. Goran Kaluđerović
+49 3461 46 – 2012
goran.kaluderovic@hs-merseburg.de

Wirtschaftsprofessorin bei International Week in Cluj-Napoca

Auf der 3rd International Week der Partneruniversität Babeş-Bolyai University in Cluj-Napoca (Rumänien), Ende April, hat Prof. Doreén Pick mehrere Vorträge zum Thema Kundenmanagement vor internationalen Studentinnen und Studenten gehalten. Zudem wurde sie eingeladen, einen Forschungsvortrag vor der Wirtschaftsfakultät der Universität zu halten. Der Vortrag befasste sich mit der Frage, wie Preiserhöhungen Stromkunden gegenüber kommuniziert werden können. Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und Informationswissenschaften (WIW) können im Rahmen der bestehenden Erasmus-Partnerschaft ein Semester an der renommierten Babeş-Bolyai University verbringen und dort englisch- und deutschsprachige Kurse belegen, die für das Studium in Merseburg anrechenbar sind. Prof. Pick ist neben zwei spanischen Universitäten auch Mentorin für die rumänische Partneruniversität in Cluj-Napoca.



ANZEIGE

Das Kompetenzzentrum Vermietung ■ Beratung ■ Projekte



mitz I:
Fritz-Haber-Straße 09, 06217 Merseburg
fon 03461. 25 99 100, fax 03461. 25 99 909
für kleine und mittelständische Unternehmen



mitz II:
ValuePark® Schkopau, 06258 Schkopau
fon 03461. 25 91 900, fax 03461. 25 91 999
für Kunststofftechnik



Merseburger Innovations- und Technologiezentrum

REGIONALE QUALIFIZIERUNG
für Existenzgründer im Saalekreis

regdigi
REGIONALES DIGITALISIERUNGSZENTRUM
SACHSEN-ANHALT SÜD

enricos



Seminare
Konferenzen

Unternehmerabend
businessFRÜHSTÜCK

www.mitz-merseburg.de

Zwischen den Künsten. Beiträge zu Kunst und Kultur Neue Publikation im Hochschulverlag

Die Publikation unter der Herausgabe von René Angelstein und Bettina Brandi vereint in sieben Kapiteln Beiträge zu den Themen der Kunst und Kultur. Mit dem Gedanken *variatio delectat* – Wechsel hält lebendig – gestattet der Band einen Rückblick auf berufliche und persönliche Wirkungs- und Interessensgebiete der Professorin Bettina Brandi, die 2013 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Hochschuldienst ausscheiden musste (vgl. HoME Magazin Nr. 11, S. 30) und in diesem Jahr 65 wurde.

Denkt man an der Hochschule Merseburg an die Theaterkunst mit ihren wissenschaftlichen Bezügen und pädagogischen Möglichkeiten, so ist ihr Name immer noch präsent. Gerade in diesem Jahr feiern die von Prof. Brandi gegründeten Einrichtungen wie das Theater am Campus (TaC) oder der Offene Kanal Merseburg-Querfurt (gemeinsam mit Prof. Bischoff) ihr 20-jähriges Bestehen. Wichtige Wirkungsstätten für die Region, die zugleich Aktions- und Vernetzungsrahmen für das von Prof. Brandi 1994/1995 aufgebaute Lehrgebiet Theater- und Medienpädagogik wurden. Damit sind zwei Medien beschrieben, deren Möglichkeiten im Dialog mit anderen Künsten in den einzelnen Kapiteln beschrieben werden.

Die Publikation beginnt mit dem Kapitel *Spielen und Bewegen*, führt über das Themengebiet *Filmen und Vernetzen* zum

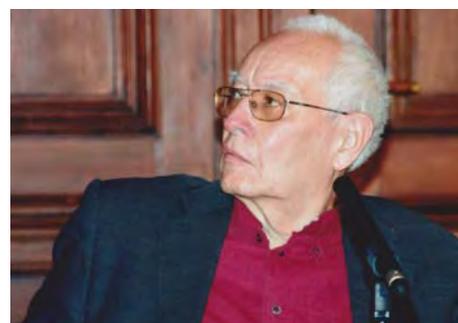
Schreiben und Erinnern sowie *Musizieren und Üben* oder *Malen und Gestalten*. Themengebiete, die sowohl für die Theaterkunst als auch im persönlichen Leben von zentraler Bedeutung waren und weiterhin sind. Eine wichtige Inspirationsquelle bildet nicht nur in der Hochschulzeit die jährliche Kunstexkursion in ferne Länder, die sich indirekt im Kapitel *Reisen und Speisen* findet, sondern auch unser aller Lebensaufgabe, die wir – mal mehr, mal weniger gewichtet – im *Denken und Glücken* finden.

Zu Beginn jedes Kapitels steht eine Einführung zum fachlichen und persönlichen Hintergrund der spezifischen Thematik mit Hinweisen zu den einzelnen Beiträgen der Autorinnen und Autoren, deren Unterschiedlichkeit dem Charakter der Publikation entspricht, die neben der inhaltlichen Vielfalt (*variatio delectat*) auch biografische Kontexte und individuelle Zugänge abbilden möchte.

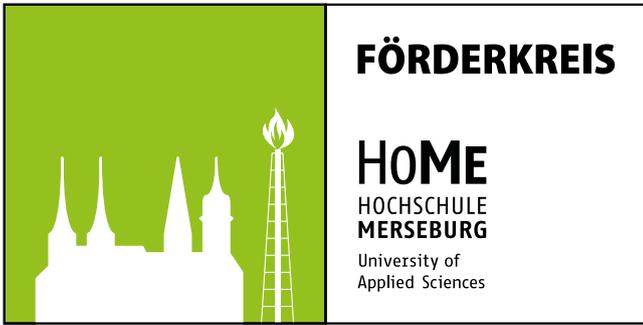
*René Angelstein/Bettina Brandi (Hrsg.)
Zwischen den Künsten.
Beiträge zu Kunst und Kultur
Hochschulverlag, Merseburg 2018
ISBN 978-3-942703-78-9*

■ VON DR. FRANK BAUMANN

Prof. Wolfgang Zacharias Nachruf



Der Kunst- und Kulturpädagoge Wolfgang Zacharias ist im April 2018 im Alter von 76 Jahren gestorben. Zacharias war seit 2005 Honorarprofessor an der Hochschule Merseburg und beteiligte sich aktiv an Forschung und Lehre im Schwerpunkt „Kultureller und sozialer Wandel“. Er brachte umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen sowohl in Theorie und Praxis der „Kulturellen Bildung“ als auch in der Vermittlung von medienpädagogischen Kenntnissen an die Hochschule. Seine medien- und kunstpädagogischen Publikationen sind inzwischen Grundlagenliteratur für die Studierenden der Studiengänge Kultur- und Medienpädagogik sowie Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft. Anfang 2016 hatte er sich aus Altersgründen von der regelmäßigen Lehrtätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Die Verabschiedung fand im Fernsehstudio der Hochschule statt und wurde live im Internet übertragen.



// KONTAKT

Förderkreis der Hochschule Merseburg e. V.
c/o Hochschule Merseburg
Eberhard-Leibnitz-Straße 2
06217 Merseburg

Telefon: + 49 3461 46-2901

Fax: + 49 3461 46-2906

E-Mail: foerderkreis@hs-merseburg.de

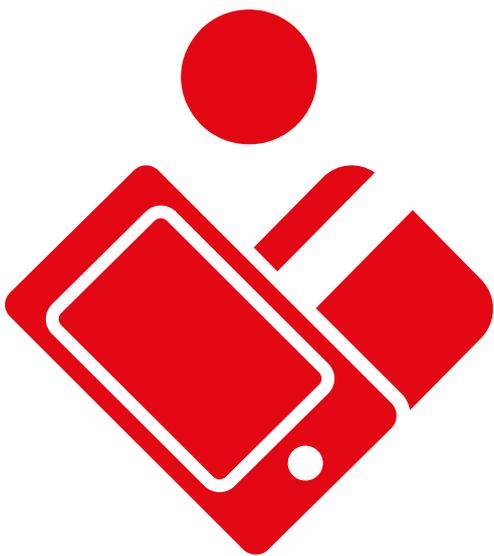
**Werden Sie Mitglied und
unterstützen Sie die
Hochschule Merseburg !**

**UNTERSTÜTZEN
UND FÖRDERN**

www.hs-merseburg.de/foerderkreis



So geht Banking.



saalesparkasse.de/apps

**Mit dem Startkonto und
den mobilen Apps der
Saalesparkasse bist du
frei und unabhängig!**

Wenn's um Geld geht

 **Saalesparkasse**